

zum Beispiel

Nr. 2/2018

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

.MUSIK

Zum Umgang mit sexistischen Aussagen,
der Forderung von Mädchen an den
Plattentellern, den Ursprüngen von
Klang und Taktgefühl, Rockmobilen,
Klangspuren und dem Wunsch nach
Freiheit für Rave und Jugendkultur

Seiten 4–14 und 18–21

■ ISRAELREISE

JugendarbeiterInnen erlebten
zehn besondere Tage in Israel
Seite 22–23

■ SKANDAL IN SCHLANDERS

Ein Musikalprojekt
der anderen Art
Seite 24

■ HALLER BÖRSL

Chancen und Herausforderungen
der Mobilen Jugendarbeit
Seite 29



Die junge Kultur abseits der klassischen Kultureinrichtungen ist wichtig

Als Opposition ist alternative junge Kultur das Gegenstück zur etablierten Hochkultur. Sie rückt Problemzonen und schmutzige Ecken in den Fokus, arbeitet mit diesen und schafft etwas Neues daraus. Daher werden hier die Regeln nicht immer ganz so ernst genommen zum Ärgernis der Bürokraten. Es wird ständig entwickelt aber auch Fehler werden gemacht. Zurecht!

Denn hier generieren, zumeist unabhängig von öffentlichen Institutionen, kulturschaffende Gruppen, Teams und Einzelpersonen selbstbestimmte Kulturvisionen mit Fokus auf zeitgenössische Aspekte. Zugleich kämpft man für eine gerechtere Verteilung der Investitionen zugunsten kultureller Zwecke und ist daher kulturpolitisch engagiert.

In dieser eigenen, als das weniger etablierte Gegenüber der Hochkultur bekannten, Szene spielt die ideologische Grundhaltung gegenüber der wirtschaftlichen Zweckdienlichkeit eine größere Rolle. Deshalb finden sich Projekte von

jungen Menschen auch sehr oft in der Freien Kulturszene angesiedelt, die Wertvorstellungen sind vielfach kongruent. Das künstlerische und kulturelle Schaffen thematisiert Randthemen und reflektiert aktuell brennende Aspekte der gesamten Gesellschaft, insbesondere auch die von unterrepräsentierten Minderheiten wie beispielsweise die der jungen Menschen.

Jedoch will man nicht nur absolut abgrenzen und als Außenstehender verstanden werden. Kooperation ist in vielen Fällen erwünscht und befruchtend für beide Seiten. Die junge alternative Kultur ist nicht gebunden, offen und uneingeschränkt im Handeln. Sie kann ausprobieren und schaffen, ohne einen Auftrag zu erfüllen wie beispielsweise die bildende Kunst. Sie muss niemanden überzeugen und kann auch mal radikal und gesellschaftskritisch sein. Etwas zu machen, weil es gefällt und nicht weil man muss. Eigeninitiative und Eigeninteresse spielen eine wichtige Rolle, da diese Projekte einen kritischen Gegenpol zur Gesellschaft und Politik einnehmen. Grenzen können und sollen überschritten werden, neue Wege für „KreativpilotInnen“ gefunden werden. Dabei soll sie als Erweiterung des Etablierten gesehen werden, das gefördert werden darf und soll. Sie kann das Experimentierfeld der Hochkultur sein.

Die junge Kultur ist, wie die alternative Kulturszene, frei, unabhängig und kritisch, darf überraschen und Missstände aufzeigen, im besten Falle auch Alternativen anbieten. Die Leidenschaft ihrer AkteurInnen ist die Triebfeder, die immer wieder von chronischem Geldmangel, mangelnder Akzeptanz und Bürokratie ins Wanken gebracht wird. Fallen wird diese Szene jedoch niemals vollständig, denn sie ist für das Gleichgewicht der gesamten Kultur von entscheidender Bedeutung. Und wird nun irgendwo mal dicht gemacht, öffnet man halt wo anders.

Philipp Kieser



AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL



IMPRESSUM

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner, Klaus Nothdurfter, Reinhard Macht, Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder ga.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „z.B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z.B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • Relaunch Layout und grafische Gestaltung: Alias Idee und Form, Vahrn • Druck: Athesiadruck GmbH, Bozen

INHALT

THEMA

Sexismus in der Popmusik

Über den Umgang mit sexistischen Aussagen 4

KLANGSPUREN MOBIL 2.0

goes Jugendzentren 7

Rockmobil 8



Foto: Kai Myller

Frauen an die Platten?

Ja natürlich!! 10

Rave > Freiheit > Kultur

oder warum man nicht immer nach Erlaubnis fragen muss 12

Der Klang des Körpers 13

Seitenweis 14

AKTUELLES

ICH-GRUPPE-NATUR

AV Akademie 15

Bildungsprogramm Lukas 16

Oltry jam on the way

oder: Das Jugendzentrum Bunker geht mit HIP HOP auf Tour. 18

MeiSound

Die Musikplattform für Jugendliche in Tirol 19

Vom Newcomer Bandcontest

zur Blockparty 20

Internationale

Jugendbegegnungen 2018

Building Bridges 21

Israelreise 2018 22

Skandal in Schlanders

Jugendmusical „Ouhne diar...!“ – ein Projekt der besonderen Art 24

Freeriden

Aufklärung, Begleitung & praktische Auseinandersetzung statt Verbote 25

40 Jahre Offene Jugendarbeit

in Kufstein 26

Neujahrsempfang

für die Jugend 28

Alkoholpräventionskampagne

Keine Kompromisse erzeugt eine sehr positive Resonanz 28

Haller Börsel

Gemeinsam miteinander 29

Menschen und Jobs 30



Foto: shutterstock

Diese Ausgabe widmet sich schwerpunktmäßig der „Musik“ als ein für (junge) Menschen zentrales Thema. Wir haben uns um einen breitgefächerten thematischen Mix bemüht.

Julian Rybarski beleuchtet den Umgang mit sexistischen Aussagen, Texten und Haltungen in der popmusikalischen Arbeit mit Mädchen. Volker Cornet stellt uns das Projekt Rockmobil vor, das seit Mitte der 90er Jahre Bestandteil der Offenen und Mobilen Jugendarbeit in Koblenz ist. Die Grundidee dabei ist, das von den Jugendlichen hoch bewertete Thema „Musik“ als Medium der Jugendarbeit in den Fokus zu rücken und unmittelbar in ihrem Lebensumfeld anzubieten. Ein ähnliches Ziel verfolgt das KLANGSPUREN MOBIL, das seit letztem Jahr mit einem mit Orchesterinstrumenten voll beladenem Kleinbus on tour ist und Jugendzentren besucht. Philipp Kieser bricht eine Lanze für mehr Frauen an den Plattentellern. Er benennt Gründe für das massive Missverhältnis zwischen den Geschlechtern im Bereich der elektronischen Musik und weist auf Punkte hin, wie man dem endlich entgegen wirken könnte. Zudem betont er die Wichtigkeit von Freiräumen für die Möglichkeit, sich entfalten und kreativ sein zu können. Von den vielfältigen Klängen des menschlichen Körpers berichtet Abdel El Abchi. Mit Füßen, Händen und Stimme kann – ganz ohne Musikinstrumente – Musik gemacht werden und er verweist dabei auch auf das bei uns verbreitete „Schuhplattln“.

Der zweite Teil des „z.B.“ bietet – wie gewohnt – einen Querschnitt durch das bunte Feld der Jugendarbeit in Südtirol und Tirol.

Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Für das Redaktionsteam

Christine Kriwak

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
30. April 2018

Thema:
Prekär

Sexismus in der Popmusik

Über den Umgang mit sexistischen Aussagen in der popmusikalischen Arbeit mit Mädchen

Der folgende Text beleuchtet, von einer praktischen Perspektive aus, die popmusikalische Arbeit mit Mädchen und den Umgang mit sexistischen Texten, Aussagen und Haltungen, die in dieser Arbeit anfallen und thematisiert werden müssen.

DIE AUSGANGSLAGE

Während Taylor Swift, Beyoncé und Lady Gaga die Charts und die Schlagzeilen der Popwelt dominieren (Billboard) und der postfeministische Diskurs behauptet, damit sei die vollständige Gleichstellung, wenn nicht sogar Vorherrschaft der Frau im Pop erreicht², passiert in der popmusikalischen Nachwuchsarbeit, in Bandcoachings und im Unterricht dies hier:

1. „Für Mädchen spielt ihr gar nicht schlecht!“ – angebliches Kompliment von Zuhörern und Veranstaltern, wenn eine Band mit Mädchen spielt.
2. „Du bist also die Sängerin.“ – Begrüßung eines Mädchens an der Bühne oder am Mischpult. Es hilft nichts, wenn das angesprochene Mädchen deutlich sichtbar einen Instrumentenkoffer trägt. Es gibt nur eine Rolle.
3. „Für mich als Mädchen reicht es doch!“ – so oder in ähnlichen Varianten auch immer wieder geäußert. Diese Aussage belegt eine angenommene sexistische Einschränkung, die Ambitionen zunichte macht.
4. Manche (männliche) Künstler schreiben Texte, die brachial und plakativ sexistisch sind, und sprechen dennoch Mädchen in großer Zahl an.



Kein Kaufhausbesuch, kein Radio- oder Fernsehformat kommt ohne Popmusik aus. Die Möglichkeiten der Verfügbarkeit von Popmusik als bewusst gewählte Ware gehen noch viel weiter. Popmusik funktioniert als künstlerischer Ausdruck, als Industrie, als Stichwortgeber einer ganzen Reihe von Zweitverwertungen. Sie funktioniert als Möglichkeit der Identifikation und Abgrenzung, obschon populäre Musik fragmentiert ist und bereits über sich selbst keinen Konsens mehr herstellen kann. Popmusik und ihre KonsumentInnen befinden sich in einem kleinteiligen Zustand der Postmoderne, anders als noch in den Sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

ÜBER DEN UMGANG MIT SEXISMUS

Da Popmusik immer noch als Identitätsanker funktioniert, ist es gleichgültig, wie fragmentiert sie ist. Sie vermag noch immer Opposition hervorzurufen, vornehmlich durch Texte.

In der Arbeit mit Mädchen stellen solche Texte Hürden dar. Ob es um das Erarbeiten eines Konzertprogrammes geht, um einen Bandworkshop, in dem eigene Lieder oder Coversongs erarbeitet werden oder um die Besprechung von Texten im Unterricht: problematische, ausgrenzende, sexistische Anteile müssen sinnvoll angesprochen werden. Die Gefahren liegen auf Seiten der Lehrenden darin, die eigenen Sichtweisen als richtig und reflektiert aufzuzwingen, ohne einen Austausch wirklich zuzulassen, auf Seiten der Mädchen liegen sie darin, eine solche Haltung bei den Lehrenden ohnehin zu vermuten und entsprechend nicht Gesprächsbereit zu sein.

In fast allen Pop-Genres lassen sich ohne Probleme und langes Suchen eindeutige Aussagen feststellen (Büsser et al. 2000). Sexismus ist dabei, um der gängigen Definition zu folgen, „(...) Vorurteil oder Diskriminierung basierend auf Geschlecht oder Gender, besonders gegenüber Frauen oder Mädchen.“ (Definition nach Encyclopedia Britannica) Sexismus ist also ausgrenzend und teilt Menschen aufgrund ihres Geschlechtes und ihrer Sexualität in unterschiedliche Kategorien ein, die unterschiedliche Wertigkeit erfahren. Diese Festlegung bestimmt den Umgang mit Menschen



und legt die eine Gruppe als dominant, als Subjekte, die andere als untergeordnet, als Objekte, fest, ohne Anschauung der Person. Insbesondere Mädchen und junge Frauen werden Opfer einer solchen Haltung, die von einer männlich-dominanten Perspektive ausgeht. Um unterscheiden zu können, wann wir es mit einer sexistischen Haltung zu tun haben, sollten einige Punkte festgehalten werden:

- Singen *über* Sex ist nicht das Gleiche wie Singen mit sexistischer Haltung! Allerdings wird Singen über Sex häufig zum Singen mit sexistischer Haltung, da Sprechen von Sex gleichgesetzt wird mit Stereotypen und Klischees.
- Sexismus ist Ausgrenzung aufgrund biologistischer Denkweisen und kulturrelativierender Denkweisen: Was ich nicht bin, ist weniger wert.
- Sprache und Text als Gewaltakt: Verdinglichung und Abwertung von Frauen, Homosexuellen, überhaupt anderer Geschlechtsentwürfe. Solche Ausdrucksweisen dienen der Abgrenzung zwischen den Benannten und dem Benennenden.
- Wem keine Macht zugestanden wird, der oder die verfügt auch nicht über Gestaltungspotential und taucht kulturell und gesellschaftlich nicht auf.
- Vorsicht ist geboten bei der Verallgemeinerung von Aussagen! Nicht jeder Text, der eine Frau als brutal oder gefühllos darstellt, ist sexistisch. Zu einer sexistischen Aussage muss notwendigerweise der Wille zur Allgemeingültigkeit sprechen –

eine individuelle Aussage über einen Menschen kann wertend sein, darf dies aber auch, wenn dadurch kein allgemeines Gesetz abgeleitet werden soll. Ansonsten wird nämlich ein Sprechverbot ausgegeben, was von vielen Verfechtern sexistischer und ausgrenzender Texte als Problem und als Zensur gebrandmarkt wird. Der Konsens muss sein, dass es eine Frage von Freiheit der Meinungsäußerung gegenüber der Einschränkung der Freiheit anderer durch Sprache ist. Satirische, humoristische, auch überspitzte, entlarvende Aussagen müssen immer möglich sein! Eine Debatte über Sexismus in der Popmusik darf nicht zur Opferrolle einer „zensierten“ Seite führen, die dann daraus wiederum Macht ableiten kann.

IRONIE, JA ODER NEIN?

In der Arbeit mit Mädchen ab 14 Jahren fallen häufig Argumente der Art, dass es sich bei dem Dargebotenen um Ironie handle. Dies lässt sich, im Hinblick auf Sexismus und andere Sachverhalte, überprüfen:

So genannte „Ironie“ braucht eine Haltung, die sich gegen etwas und für etwas anderes einsetzt. Der ironisierte Zustand wird vielleicht sogar übernommen, um ihn der Lächerlichkeit preiszugeben, nicht aber, um mit ihm zu flirten und sich ihm gegenüber uneindeutig zu positionieren. Ironie und ironische Distanz müssen aus einem Kontext immer herausgelesen werden können. Geschieht das, lässt

sich immer noch darüber streiten, ob bestimmte Sachverhalte humoristisch genommen werden sollten oder nicht, was aber dann dem eigenen moralischen Verständnis, nicht aber einer aufgeklärten, offenen, respektvollen Dialogkultur geschuldet ist.³

Zudem geht mit dem Verweis auf die Ironie häufig die Anmerkung einher, dass Übertreibung, „krasse“ Sprache und überhöhte Zeichen zu einigen musikalischen Subkulturen und Kontexten gehören. Sprache und Zeichen werden als Codes einer Subkultur oder eines Genres angenommen, um dazuzugehören, und diese Codes verweisen sowohl auf das Genre als auch auf das Gesagte. Wer aber alle Frauen als „Huren“ bezeichnet, muss sich der Tatsache stellen, dass man „Huren“ sowie eine herabwürdigende Haltung neben der symbolischen Sprache mithört. Gerade dann, wenn man sich auf die Komplexität von Zeichensystemen in Subkulturen beruft, darf dies nicht vergessen werden.

NORMATIVES POTENTIAL UND SELBSTBEHAUPTUNG

Einige weitere Punkte, die im Hinblick auf sexistische Texte bedacht werden müssen, lauten wie folgt:

- Haltungen werden eingenommen, weil man sich vom *Anderen* herausgefordert und vielleicht sogar abgehängt fühlt oder um dazuzugehören, also um Status innerhalb der popmusikalischen Community zu behaupten. Hier muss mit viel Fingerspitzengefühl vorgegangen werden, da es sich bei der gewählten Identität auch um einen Schutzpanzer handelt und nicht der Eindruck entstehen darf, der Charakter an sich solle im Dialog entwertet werden!
- Ein Medium, das von Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen stark konsumiert wird, verbreitet Aussagen über ein Zusammenleben von Menschen. Diese Verantwortung gilt es zwar einerseits für die Musikindustrie zu erkennen, aber andererseits

Julian Rybarski



Foto: Katharina Mentink

auch für den Erwerb entsprechender Medienkompetenz. Insbesondere Jugendliche können Stereotypen und Klischees, insofern sie nicht aktiv hinterfragt werden, für sich als normativ annehmen. Das reicht vom Kleidungsstil über Sprache bis hin zu Verhalten in sozialen Beziehungen und in der eigenen Sexualität.

- Nicht zu vergessen ist, dass sich Popmusik auch an junge Mädchen wendet, deren sexuelle Sozialisation keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden kann. Ältere Mädchen und junge Frauen können sich eventuell von bestimmten Aspekten distanzieren und andere, beispielsweise die Musik, genießen (so sie vor sich die Texte rechtfertigen können). Bei jüngeren Menschen stürmt alles ungefiltert auf sie ein.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- Verbote allgemein nützen nichts! Das sorgt ganz besonders bei Popmusik für eine höhere Wertschätzung der dann als provokant empfundenen „eigenen“ Musik. Eine kritische Auseinandersetzung ist so kaum möglich, wenn das Potential für Ärger und Abgrenzung einmal erkannt worden ist. Gleiches wiederholt sich, wenn die Problematik als „Emanzenkram“ abgetan wurde, was insbesondere bei dogmatischer Herangehensweise durch Lehrende geschieht.
- Worauf ist also zu achten?
 1. Songtexte, visuelles Auftreten, Infotexte, Interviews und Umfeld von Bands
 2. Texte, Haltungen und Einstellungen der Mädchen selber: Sind diese selbstgewählt oder aufgezwungen? Verändert sich die Haltung, wenn Jungen dabei sind?

Diese Kriterien gelten für die Arbeit in Jugendzentren, wenn Bands gebucht werden, für Unterricht, Bandcoachings, die Arbeit mit Mädchen, die eigene Texte erarbeiten oder Coverversionen.

- Haltung und Gesprächsbereitschaft signalisieren. Gesprächsbereitschaft ist nicht dasselbe wie Akzeptanz, zeigt aber Respekt.
- Die Lust an der Provokation sollte ernst genommen werden: Sie kann entschärft werden, wenn sie nicht wirkt wie gewollt und mehr über die Provozierenden als über die Adressaten aussagt.
- Die Absicht ist zu hinterfragen: Wenn eine Dreizehnjährige in Texten von Frauen als sexuell verfügbare „Bitches“ berichtet, einfach mal fragen, ob das ihrer Realität oder einer Projektion entspricht. Warum wählt das Mädchen diese Art der (Selbst-)Darstellung – aus Mangel an Alternativen, als einzige Handlungs- und Sprechmöglichkeit oder weil sie diese Haltung reflektiert hat und sie teilt? In allen diesen Fällen kann ein Dialog ansetzen, der über ein reines Gespräch weit hinausgeht und andere Lyrics, Stellungnahmen, Texte, weitere GesprächspartnerInnen mit einbezieht.
- Klarmachen, wie leicht man vom Täter/von der Täterin zum Opfer werden kann: Wer die Sexualität anderer in Frage stellt, dem oder der kann dasselbe passieren. Das auszuhalten erfordert eine Menge Selbstsicherheit. Einer solchen Konfrontation vorzubeugen liegt häufig in der Verantwortung der Lehrenden.

Die gewählten Identitäten der Mädchen, auch die reflektierten, werden vielfach nicht dem gewünschten Ideal des pädagogischen Personals entsprechen! Alle, die im popmusikalischen Feld mit Mädchen arbeiten, haben die Aufgabe, Mut zu machen, aber auch respektvoll mit Entwürfen umzugehen, mit denen sie konfrontiert werden. Räume nur für Mädchen und junge Frauen werden vielfach auch von ihnen selber noch immer gefordert, da sie sich tatsächlich von Jungen in Bands nicht ernst genommen fühlen, andererseits werden Riot Grrrl-Haltungen und reine,

so genannte Mädchenbands der Problematik eines latenten Sexismus nicht alleine beikommen, da sie lediglich die Kehrseite der Medaille bilden und sich im schlechtesten Falle nur abgrenzen, aber die Gräben nicht überwinden.

Die Forderung muss also lauten, selbstbewusst zu werden und einen respektvollen Umgang zu pflegen. Was, neben der musikalischen Bildung selbst, eine große Aufgabe ist, die viel Aufmerksamkeit auf allen Seiten fordert.

Julian Rybarski

freier Musiker und Kulturwissenschaftler. Er arbeitet in Workshops und Bandcoachings sowie projektbezogen mit Kindern und Jugendlichen. Seit 2006 leitet er die musikalischen Inhalte des Mädchenzentrums Gelsenkirchen e.V., die regelmäßige Angebote, inklusive Workshops, Akademien und Camps sowie Fachtage zu Gender und Popmusik umfassen.

Literatur

<http://www.billboard.com/articles/news/6576072/taylor-swift-beyonce-forbes-most-powerful-women-list>, abgerufen am 03. November 2015, 16.58 Uhr
 Büsser, Martin; Behrens, Roger; Neumann, Jens; Plesch, Tine; Ullmaier, Johannes: testcard. Beiträge zur Popgeschichte. Themenschwerpunkt #8: Gender – Geschlechterverhältnisse im Pop. Mainz 2000
<http://www.britannica.com/topic/sexism>, abgerufen am 04.11.2015, 10.34 Uhr
<http://www.eskimocallboy.com/home/>
 Frith, Simon: Performing Rites: On the value of popular music. Cambridge 1996
 Gracyk, Theodore: Listening to popular music. Or, how I learned to stop worrying and love Led Zeppelin. Ann Arbor 2007
<http://www.k-i-z.com/hurra-die-welt-geht-unter/>

¹ <http://www.billboard.com/articles/news/6576072/taylor-swift-beyonce-forbes-most-powerful-women-list>, abgerufen am 03. November 2015, 16.58 Uhr

² Dabei wird nicht nur vergessen, dass es sich lediglich um eine kleine Anzahl an Frauen handelt und dieser Zustand keineswegs Chancengleichheit für alle Mädchen und Frauen im Pop einläutet, sondern dass alle zu nennenden Beispiele ausschließlich Sängerinnen sind, die vielfach nicht einmal als Songwriterinnen wahrgenommen werden. Eine ganzheitliche Betrachtung als Musikerin bleibt ihnen sogar verwehrt. Selbst Madonna wird in der Betrachtung als Musikerin nicht so ganzheitlich wahrgenommen wie beispielsweise Paul McCartney (Sänger, Songwriter, Multiinstrumentalist).

³ Beispiele für Bands, die ihre eigenen Texte und ihr Auftreten über diese sehr verschachtelte Behauptung von Ironie immer wieder verteidigen, sind K.I.Z. und Eskimo Callboy.

Dieser Beitrag ist auch in der Zeitschrift „Betrifft Mädchen“ Ausgabe 1 / 2016 erschienen.

KLANGSPUREN MOBIL 2.0

goes JUGENDZENTREN

Das KLANGSPUREN MOBIL ist ein mit Instrumenten eines Orchesters voll beladener Kleinbus, der landauf und landab und seit seinem Bestehen rund 18.000 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren erreicht und begeistert hat. Der Kleinbus ist wohl das beliebteste Workshop- und Musikvermittlungsprojekt aus der Familie der KLANGSPUREN SCHWAZ, dem Tiroler Festival für neue Musik.

Außerdem besteht seit 2015 eine Kooperation mit dem Mozarteum Innsbruck. Ziel dieser Kooperation ist die konzeptuelle Erarbeitung und Entwicklung von pädagogischen Formaten im musikalischen Bereich, die dann von den Studierenden selbst in die Praxis umgesetzt werden. Gemeinsam mit Christine Peham hat eine Gruppe von StudentInnen ein weiteres Vermittlungsprojekt auf die Beine gestellt, das seit Herbst 2017 als KLANGSPUREN MOBIL 2.0 eine neue Zielgruppe erreicht, nämlich Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren.

Ihrem Selbstverständnis nach sind die KLANGSPUREN SCHWAZ nicht nur ein Festival sondern eine Plattform für Musik, speziell für neue Musik, die vor allem den Generationen dieses Genre näher bringen möchte. Hierbei geht es nicht um komplexe Zugänge, in denen die Jugendlichen mit anspruchsvoller Musik konfrontiert werden. Im Gegenteil! Musik wird dort (an)fassbar, erlebbar und erfahrbar gemacht, wo die Jugendlichen sind: in ihrer Kreativität und ihrem individuellen Zugang. Und dabei spielt es keine Rolle, ob ein Instrument beherrscht wird oder nicht, denn beim KLANGSPUREN MOBIL 2.0 sollen Sinne geschärft und neue (Klang)Welten entdeckt werden.

Der Workshop dauert zwei Stunden à vier Einheiten. Während es zuerst darum geht, die diversen Instrumente in ihrer materiellen und klanglichen Eigenart genauer unter die Lupe zu nehmen, geht es im zweiten Teil um die Frage, ob es möglich ist, zwischen Gefühlen und Klängen eine Brücke zu schlagen. In diesen zwei Einheiten geht es also um ein erstes Gespür für Musik: Es wird aufgezeigt, dass auf jedem Instrument verschiedene Spielweisen zu entdecken sind und dass jede Person eine ihr eigentümliche (Spiel)Technik entwickeln kann.

Die Jugendlichen des Schwazer Jugendzentrums Yunit waren mit Begeisterung dabei.



Das Klangspuren MOBIL zu Besuch im Jugendzentrum Jenbach.

In der dritten Einheit geht es um die Vertiefung des Erlernten. Indem die Frage nach dem Verhältnis zwischen Komponieren und Dirigieren beleuchtet wird, soll an gruppenspezifischen Prozessen gearbeitet werden. Auch hier kann ein weiterer Bogen zur unmittelbaren Lebenswelt der Jugendlichen gespannt werden, denn genauso wie in der Musik braucht es im Alltag ein Verständnis für sich und die Anderen: Wie bin ich alleine, also im Solo und wie verhalte ich mich in der Gruppe, also musikalisch gesprochen im „tutti“? Im vierten und letzten Teil des Workshops geht es um die kreative Erstellung einer Partitur. In Gruppen sollen die Jugendlichen eine Geschichte erfinden, die passenden Klänge dazu finden und diese auf irgendeine Weise zu Blatt bringen – vielleicht anhand von Zeichen, Buchstaben, Ziffern. Im Anschluss werden die Kompositionen der Gruppe präsentiert.

Kosten: 2 €/TeilnehmerIn

Nähere Infos: T +43 5242 73582

www.klangspuren.at/klangspurenmobil
info@klangspuren.at



Foto: Klangspuren

Foto: Klangspuren



Rockmobil

Träger

Seit 1984 ist die Musiker-Initiative Music Live e.V. in Koblenz ein anerkannter, jugendfördernder Verein im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG, SGB VIII). Grundidee war und ist ein Zusammenschluss von Musizierenden, insbesondere im populären Musikbereich, zur Lösung anstehender Probleme wie z.B. die Proberaumsituation, Auftrittsmöglichkeiten, Kontakte zu Veranstaltern, Beratung in verschiedenen Bandfragen. Die Anfänge gehen auf eine Koblenz-Metternicher Initiativ-Gruppe „Junge Musiker“, ausgehend vom Jugendheim der katholischen Pfarrei St. Konrad, zurück. Zur Gründung der heutigen Musiker-Initiative kam es im Jahr 1984, deren Gründungsmitglieder heute noch zum Teil im Beirat des Vereins mitwirken. Weiterhin umfasst der Verein einen Vorsitzenden und einen vierköpfigen Vorstand. Im Jahr 2014 feierte der Verein sein 30-jähriges Bestehen.



Der Verein zählt über 600 Mitglieder aus dem Einzugsgebiet Koblenz und Umgebung. Music Live e.V. verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Jugendförderung des KJHG. Eine Analyse der Mitgliederstruktur zeigt, dass es vorwiegend Jugendliche sind, die den Verein tragen, der damit dem Anspruch einer jugendfördernden Institution gerecht wird. Das Angebot umfasst die Bereitstellung eines Tonstudios für die Aufnahme von Demo-CDs oder semi-professionellen Livemitschnitten und die Bereitstellung und den Betrieb von PA-Equipment für Club- und Festivalauftritte. Als regionaler Veranstalter sorgt Music Live e.V. zudem für Auftrittsmöglichkeiten in namhaften Clubs und bei Festivals.

Außerdem ist die Musiker-Initiative ein gefragter Anbieter von Proberäumen im Raum Koblenz. Hinzu kommt die Beratung und Hilfestellung in rechtlichen Fragen zur Musik und allen Belangen rund um das Musik-Business wie z.B. Equipment, Layout, Präsentation, Marketing, Vermittlung von Kontakten u.v.m.

Rockmobil

Das Rockmobil ist seit 1994 Bestandteil der Offenen und Mobilen Jugendarbeit in Koblenz. Die Idee des Projekts liegt darin, das für die Jugend bedeutsame Thema „Musik“ in der Offenen Jugendarbeit als Medium zu verwenden. Dieses Angebot wird zu den Jugendlichen in ihre vertraute Umgebung gebracht. Das Rockmobil besitzt den Vorteil mobil zu sein und kann sein Equipment ganz individuell an jeden gewünschten Ort bringen.

In den vergangenen Jahrzehnten gewannen mobile Angebote immer mehr an Bedeutung, als erkannt wurde, dass durch zentrale Maßnahmen nur ein begrenztes Umfeld an Jugendlichen angesprochen wird; zu umständlich sind die Anfahrtswege für Jugendliche aus Randzonen. Durch die Arbeit in den Stadtteilen kann das Rockmobil seine Aktivitäten mit den Angeboten der Träger vor Ort verzahnen und integriert sich somit in die Jugendarbeit des Stadtteils.



Volker Cornet

Idee und Zielsetzung

Die Grundidee: Das von den Jugendlichen hoch bewertete Thema Musik wird als Medium der Jugendarbeit in den Mittelpunkt gerückt und im unmittelbaren Lebensumfeld der Heranwachsenden angeboten. Auf diese Weise können auch in solchen Stadtteilen Elemente von Jugendarbeit etabliert und mit anderen pädagogischen Angeboten verzahnt werden, in denen eine geeignete Infrastruktur fehlt.



Foto: Kai Myller

Zielgruppe

Das Rockmobil Koblenz besucht Wohngegenden mit einem gehäuftem Auftreten solcher Indikatoren und Bevölkerungsstrukturen, wie sie z.B. der Deutsche Städtetag zur Charakterisierung „Sozialer Brennpunkte“ anführt. Es sucht seine AdressatInnen insbesondere in den Gruppen und Szenen benachteiligter Jugendlicher und bietet ihnen nicht-kommerzielle Zugangswege mit einem hohen Erlebnis- und Gebrauchswert. Die Musikmobile verstehen sich als niederschwellige Kulturangebote, was die Aufnahmebedingungen und „Gebühren“ betrifft: Die Teilnahme an Rockmobil-Kursen ist für die interessierten Jugendlichen gänzlich kostenlos.



Foto: Kai Myller

Arbeitsbereiche

Regelmäßige Projekte

Das Rockmobil führt regelmäßig längerfristige Bandprojekte in den verschiedenen Stadtteilen von Koblenz durch. Bevorzugt werden Stadtgebiete mit sozial schwächeren Bevölkerungsstrukturen (soziale Brennpunkte) ausgewählt. Die Projekte beinhalten wöchentliche Musikproben über einen ungefähren Zeitraum von mindestens einem Jahr. Als Ziel wird ein Auftritt vor Publikum oder die Aufnahme einer CD angestrebt. Auch nach Beendigung des Bandprojekts wird die Betreuung der jungen Musizierenden fortgeführt.

Zusammenarbeit mit Schulen

Ob Sonder-, Grund-, Real-, Gesamt- oder andere Schulen, das Rockmobil bietet Möglichkeiten während Projektwochen, bei Schulfesten, Schulabschlussstagen oder auch im normalen Unterricht, das Angebot der Lehranstalt zu bereichern.

Workshops

Das Rockmobil bietet Workshops und Kooperationen in allen denkbaren Bereichen an. Dazu gehören Gesangs- oder Instrumentalworkshops, HipHop- und Bandworkshops, Midi-, Audio- oder Studioworkshops und auch sekundäre Themenbereiche wie z.B. GEMA, GVL, Urheberrecht, Presse-Arbeit, Marketing oder z.B. auch die Erstellung von Promo-Material und einer Facebook-/Online-Präsenz.

Festivals/Veranstaltungen

Das Rockmobil führt jedes Jahr eine Reihe von Musikfestivals und Veranstaltungen durch. Es werden bei Bedarf auch neue Veranstaltungen ins Leben gerufen, um Nachwuchsbands Auftrittsmöglichkeiten zu bieten. Aktuell sind dies z.B. die Konzertreihe „First Steps“ oder das Koblenzer Kulturfestival „ML-Kultur-

schock“, das zum 25-jährigen Jubiläum der Musiker-Initiative seine Premiere feierte und einmal jährlich stattfindet. Weiterhin ist das Rockmobil bei der Großveranstaltung „Koblenz spielt“ mit einer eigenen Bühne beteiligt und bei diversen Events im Raum Koblenz präsent.

CD-Produktionen

Durch das Tonstudio des Trägervereins ist das Rockmobil in der Lage, Demo-CDs oder Sampler zu produzieren, um jungen Bands eine Chance zu geben, ihre Musik in guter Qualität zu vervielfältigen und zu verbreiten.

PA-Service

Im Zuge der kontinuierlichen Aufbauarbeit der Koblenzer Musikszene hat sich das Rockmobil zu einem nicht-kommerziellen Anbieter von Musik- und Lichtanlagen entwickelt. Vom Verleih von Gesangsanlagen oder kleineren Beschallungssystemen für Live-Clubs bis hin zur PA-Anlage für mittlere Festivalbühnen. Das Rockmobil und Music Live e.V. sind in der Lage, autark die Bedürfnisse der Musiker der Region kostengünstig zu unterstützen. Dabei ist auch qualifiziertes Personal im Service inbegriffen.

Jugendbunker

Seit 1988 setzt sich Music Live e.V. für die Erhaltung von stadtnahen und kostengünstigen Probemöglichkeiten für junge Menschen in Koblenz ein. In dem 2012 erworbenen Luftschutzbunker in Neuendorf wird ein Raum für die Jugendarbeit des Stadtteils bereitgestellt.

Volker Cornet

Dipl.-Sozialpädagoge, Geschäftsführer der Musiker-Initiative Koblenz Music Live e.V. war 15 Jahre professioneller Bassist und Musiker. Parallel realisierte er für das Projekt Rockmobil pädagogische Bandcoachings und didaktische Konzeptionen der aufsuchenden Jugendarbeit mit Musik.

Infos:

www.music-live-koblenz.de

www.facebook.com/Musikerinitiative



Frauen an die Platten?!

Ja natürlich!

Stippvisite in einem Jugend- und Kulturzentrum im Süden Südtirols. Die Tür zum angrenzenden Proberaum steht offen. Daraus dringt eine groovende House-Musik Bassline. An den Plattentellern dreht ein 14-jähriges Mädchen. Ein allzu seltenes Bild. Leider. Und trotzdem sehr motivierend.

In den Jahren 2014 und 2017 erschienen über das internationale Netzwerk female pressure zwei Studien über den Anteil von weiblichen DJs auf den Line Up Programmen von Clubevents und Festivals. Das Ergebnis war 2014 ernüchternd und das bleibt es bis heute. Mit einem knappen Anteil von 10% bei Club Nights und 13% bei Festivals sind Künstlerinnen auf diesem Feld unterpräsentiert. 1998 waren es sogar nur 1%.

Dabei gibt es sehr viele Frauen, die in verschiedensten elektronischen Gefilden als Musikerinnen tätig sind, zumeist werden sie aber aufgrund mangelnder Sichtbarkeit nicht gebucht. Man kann also schon behaupten, dass diese Szene, von der man eigentlich erwartet, aufgeschlossen und experimentierfreudig zu sein, nach 30 Jahren immer noch eine von Männern dominierte Umgebung ist. Ernüchternd ist das gerade deshalb, weil die Entstehungsgeschichte der elektronischen Musik, insbesondere mit dessen Verbreitung ab den frühen 80er-Jahren sehr stark mit Konzepten zur Überwindung von Geschlecht, Ethnizität und Klasse zusammenhängt und so auch als Gegenentwurf zur festgefahrenen Rockwelt mit ihren patriarchalischen Machtstrukturen gesehen werden kann.

Wenn man sich die Situation fast 40 Jahre danach anschaut, ist besonders das extreme Missverhältnis zwischen den Geschlechtern der Beweis, dass hier noch nicht genügend gearbeitet wurde.

Gründe dafür gibt es mehrere. Zum einen liegen diese teilweise bei den Frauen selbst, andere sind gesellschaftlich bedingt und wieder andere systemabhängig.

Auch in Zeiten wie heute, in denen sich der Zugang zu Technik wie CD-Player, Produktionssoftware und Computer als niederschwellig gestaltet, hält sich das Vorurteil Frauen seien nicht so technikaffin wie Männer. Mädchen, die sich fürs Auflegen, Technik und Produktion interessieren, werden nicht genügend unterstützt und unterschätzen sich in



Foto: Lukas Larcher- Kulturverein ATRACT

Folge oftmals selbst. Dabei waren es gerade Frauen wie **Eliane Radigue**, **Alice Shields** und **Johanna Magdalena Beyer**, die in den Jahren zwischen 1930 und 1970 die neuen kreativen Freiräume, welche elektronische Musik bot, gezielt nutzten und sich als Pionierinnen etablierten.

Hier knüpft auch die Initiative **Heroines of Sound Festival** in Berlin an: „Ausgewiesenes Ziel ist es, das Oeuvre der weiblichen Pioniere einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und historische Verbindungslinien zu zeitgenössischen Musikerinnen zu ziehen.“ Künstlerinnen - „von denen es auch sehr viele gibt, wenn man doch nur mal beginnt zu suchen“ - werden ins mediale Rampenlicht gerückt, die sonst in den informellen Netzwerken einer männerdominierten Umgebung untergehen.

Es sind Festivals wie diese oder auch Netzwerke wie **female pressure** (1360 Mitglieder aus 64 Ländern - Stand 2015), auf die EntscheidungsträgerInnen in der Musik- und Kunstbranche Acht geben sollten. EntscheidungsträgerInnen besetzen Schlüsselpositionen wie Programmierung von Festival- und Club Line Ups, Plattenfirmen und Radiostationen. Statt nur von Künstlerinnen mehr Wagemut zu fordern, muss auch hier ein Umdenken stattfinden.



MUSIK

Philipp Kieser

Booker entscheiden sich in der Regel für Acts, die sie direkt oder indirekt über informelle und auch oft unbewusst ausschließende Netzwerke kennen. Zu diesen Netzwerken haben weibliche DJs selten bis gar keinen Zugang und somit geringfügigen Zugang zu Kontakten, technologischem Wissen oder Sichtbarkeit. Genau letztere entscheidet über Bekanntheitsgrad und mediale Reichweite eines Künstlers. Weil eben nicht nur im Booking sondern auch im Journalismus Männer mehrheitlich die Entscheider sind, schaffen es viele talentierte Künstlerinnen kaum bis ganz nach oben, landen vielfach nicht in den Top-100-Rankings und werden somit nicht gebucht. Umso wichtiger sind also Netzwerke und Initiativen, die Frauen untereinander vernetzen, sie fördern und ermutigen. Deren Arbeit wird sichtbar gemacht, ohne dabei in positiven Sexismus ala Quotenregelung abzugleiten, wo DJs aufgrund ihres Geschlechts gebucht werden und nicht aufgrund ihres künstlerischen Outputs.

Damit der Anblick einer Frau hinter den Decks nicht mehr als Besonderheit wahrgenommen wird und Sprüche wie „schau mal jetzt legt die Sekretärin auf“ oder „der Sound ist geil, obwohl da eine Frau an den Decks steht“ baldigst der Vergangenheit angehören, werden beispielsweise in Leipzig und Berlin reine „Mädels Abende“ mit einem 100% weiblich besetzten Line-Up organisiert. Ziel dieser und ähnlicher Initiativen ist es, den wachsenden Anteil kreativ agierender Frauen auch

dem weiblichen Nachwuchs sichtbarer zu machen und damit erfolgreiche Vorbilder zu installieren.

Genau diesen Nachwuchs lässt es sich auch bestens in eigenen Girls-only Proberäumen fördern. Experiment und Selbstverwirklichung mit Kunst und Technik finden hier Anwendung unter ihresgleichen. Projekte wie das Erlernen von Produktionstechniken und das sich Beschäftigen mit Technologie wie DIY Modular Synthesizer Workshops sollen junge Produzentinnen ermutigen mit Vorurteilen zu brechen. Aber auch der gesamte Prozess rund um die Schaffung von elektronischer Musik – also von der Produktion, Vermarktung und Vertrieb – bietet attraktive Möglichkeiten für kreatives Schaffen am Schnittpunkt zwischen Kunst und Wirtschaft und schreitet förmlich nach mehr weiblichem Input.

So gesehen sind drei Punkte wichtig um in Zukunft mehr Künstlerinnen in Proberäumen, Clubs und auf Festivals zu sehen. Erstens: **Akzeptanz und Inklusion**. Zweitens: **Netzwerk und Sichtbarkeit**. Drittens: **Technisches Know-how und Kreativität**. Oder um mit den Worten von Mo Loschelder (Heroines of Sound Festival) abzuschließen: „Mein Traum wäre ja, dass irgendwann eine Party stattfindet, auf der nur Frauen auflegen“, sagt sie. „Und niemandem fällt es auf.“

Philipp Kieser

Mitarbeiter im netz mit Themenschwerpunkten Kultur & Festivals



Foto: Lukas Larcher- Kulturverein ATRACT

Rave > Freiheit > Kultur

– oder warum man nicht immer nach Erlaubnis fragen muss

Die 90er Jahre sind zurück. So gelesen, gesehen und gehört in etlichen etablierten Medien. Auch die Subkultur und Freie Kulturszene lebt dies mit. Die 90er – das sind MacGyver, Gameboy, Pumuckl, Disketten aber auch Plateauschuhe und Ravekultur. Begünstigt durch den Mauerfall 1989 entwickelt sich beispielsweise in Berlin in den darauffolgenden Jahren eine freie Kultur- und Feierszene, dessen Erbe bis in die heutige Zeit reicht und die nun am Punkt, wo der Kommerz sich langsam aber stetig sein eigenes Grab schaufelt, der Kapitalismus als absolutes System seine götzenartige Strahlkraft verliert und ein wachsender Teil unserer Wohlstandsgesellschaft wieder mehr auf ihren kritischen Verstand zu vertrauen beginnt, erstarkt und wiedergeboren wird.



Foto: Lukas Larcher- Kulturverein ATTRACT

Egal ob Punk oder Techno – all diese Strömungen haben im Underground begonnen. Als Gegenkultur, als Abgrenzung zum Mainstream. Und immer ging es um Freiräume, um die Möglichkeit sich entfalten zu können, kreativ zu sein, um gemeinschaftliche Projekte, um ein selbstbestimmtes Leben. Und immer dort, wo diese Gegenkultur bestimmte vorgegebene Grenzen nicht mehr beachtet hat, wurde von Seiten des Staates, von Seiten des Establishments „zurückgeschlagen“ oder von einer profitorientierten Industrie unter Anwendung einer profitorientierten Verwertungslogik geentert.

Aber Rave, Techno, House, das sind spannende Phänomene, die autonom und deshalb so kreativ waren. Ähnlich wie die freie Kunst und Kultur machen diese Bewegungen soziale Konflikte sichtbar und bieten dank interkulturellem Verständnis Lösungen dafür an. Die freie Szene kann ein Spiegel der Gesellschaft sein: Austausch und Diskurs, Experiment und Innovation sind hier ohne wirtschaftlichen Hintergedanken möglich. In der Regel sind Projekte in diesem Umfeld aus Eigeninitiative entstanden, verstehen sich als Schnittstelle zur etablierten Kulturszene und überschreiten bewusst Grenzen und schlagen neue Wege ein. Die freie Kulturszene wie auch die Rave Szene ist unabhängig, soll kritisch sein, kann unangenehm sein, wird aber immer Alternativen aufzeigen. Die größte Herausforderung dieser Projekte ist es, diese durch Eigenmittel zu finanzieren oder durch Förderungen finanzieren zu lassen und gleichzeitig seiner eigenen unabhängigen kreativen Ideologie treu zu bleiben.

Zeitweilen ist aber auch die Kooperation mit der etablierten Szene durchaus von Bedeutung, da eine Gesellschaft von einer ausgeglichenen Kulturlandschaft entscheidend profitiert. Der dafür notwendige Dialog zwischen den Kulturschaffenden, der Politik und Verwaltung kann die gemeinsame Entwicklung neuer Konzepte befeuern und „KreativpilotInnen“ Raum schaffen, in dem sie sich ausprobieren können.

Die Vielfältigkeit der Kulturszene ist wichtig, die freie Szene bereichert das kulturelle Profil, wird aber nach wie vor stiefmütterlich gefördert, was zur Folge hat, dass Kulturschaffende, deren

Projekte abseits der Masse angelegt sind oder auch von jungen Menschen gestartet werden, häufig schwer umsetzbar sind. Oft hat dies auch zur Folge, dass kreative Köpfe samt Ideengut ins Ausland abwandern.

Heute werden zwar kaum mehr Häuser und Fabrikhallen besetzt, jedoch wird als Besetzer kritischer Schaltstellen der öffentlichen Meinungen aufgetreten. Freiheit für Kunst und Kultur ist wieder vermehrt Thema und Wunsch. Das Bedürfnis nach autonomem Raum für freie Kultur aber auch Feiernkultur ist mehr als nur eine Floskel. Das Fundament dieses Strebens wurde mitunter damals vor 20 Jahren gelegt, dank einer autonomen Bewegung (Rave), welche Musik und Kultur für immer verändert hat. Von freiheitsliebenden, kritisch denkenden Menschen, die nicht immer um Erlaubnis gefragt haben.

Philipp Kieser

Mitarbeiter im Netz mit
Themenschwerpunkten Kultur & Festivals



Der Klang des Körpers

Körperklang gehört zu den ältesten Methoden Gefühle auszudrücken, zu kommunizieren und zu musizieren. Dadurch werden verschiedene kulturelle Anregungen und Bewegungsspiele aus Tänzen und Trommelrhythmen aufgegriffen

Körperklänge zum Musizieren und Spaß haben

Zu den Körperklängen gehören Klatschen, Schnipsen, Patschen, Händereiben, auf den Körper klopfen und Stampfen. Dazu kommt das Sprechen oder Singen.

Durch die Klänge in den drei Ebenen – Füße, Hände, Stimme – erforscht man am eigenen Körper die rhythmischen Grundlagen. Dadurch wird man auf natürliche Art und Weise mit Tempo, Dynamik, Dichte und Formgefüge vertraut gemacht und kann sich selbst besser wahrnehmen.

Körperpercussion kann sowohl individuell wie auch kollektiv „gespielt“ werden: Die Arbeit am eigenen Rhythmus-Körper ergänzt sich mit dem Bedürfnis, mit anderen Kontakt aufzunehmen und spielerisch zu musizieren. Werden die rhythmischen Spannungen im eigenen Körper bewusst erlebt, können diese umso bewusster im Umgang mit der Gruppe eingesetzt werden. In der Arbeit in der Gruppe wechseln sich Selbst- und Gruppenwahrnehmung ständig ab. Einerseits lernt man vom Gegenüber, von MusikexpertInnen und den Mit-Lernenden, sodass ein genaues und achtsames Hinschauen und Hinhören dazugehört. Andererseits benötigt es eine Konzentration auf den eigenen Körper, damit in sich selbst zurückgezogen, die einzelnen Bewegungsabläufe, eingebettet in den Rhythmus und die Bewegung der Gruppe, geübt werden können. In der Auseinandersetzung zwischen Fremdem und Vertrautem ist der Perspektivwechsel, der die eigene Wahrnehmung erweitert und den Blickwinkel der Anderen einzunehmen versucht, ein Schlüssel zu Selbstvertrauen und reflektierter Fremdwahrnehmung. Der Körper ist ein universelles Instrument und hilft uns, Perspektivenwechsel zu üben, Eigen- und Gruppenwahrnehmung, Selbst- und Fremdwahrnehmung zu verbessern und die Achtsamkeit in Bezug auf die Körpersprache zu entwickeln.

Körperklänge zu Trauermomenten und Hilflosigkeit

Bei Trauer oder Hilflosigkeit ist der Körper die erste Quelle für die Äußerung von Emotionen. Er zeigt, wie tief die Schmerzen sind und sucht gleichzeitig Solidarität von den Anderen.

Es gibt drei Arten des Körperklanges, um diese Emotionen auszudrücken: auf dem Kopf, auf der Brust und auf den Oberschenkeln. Jeder Körperteil kommuniziert etwas Ähnliches, aber anders.

Wenn wir die linke Hand auf den Kopf legen und mit der rechten Hand darauf schlagen, ist dies ein Ritual, um Unterstützung von den Göttern (oder vom Himmel) zu bekommen und zugleich ein Hilferuf an die Menschen in meiner Umgebung. Der Klang ist laut und wird von den Mitmenschen wahrgenommen.

Auf die Brust zu schlagen wird praktiziert, wenn jemand stirbt. Der Klang des Körpers

ist tiefer. Die Schmerzen sind Herzschmerzen. Durch das Schlagen auf das Herz wird dem Menschen geholfen Trauer zu ertragen. Bei Gruppenmeditationen wird auf die Brust getrommelt, um Trauer zu begleiten und zu erleichtern.

Auf die Beine zu schlagen hat noch eine stärkere Bedeutung. Der Mensch möchte seine Ruhe haben und seine Trauer oder Hilflosigkeit selbst erleben. Dabei schlägt er mit gebeugtem Oberkörper mit beiden Händen auf die Oberschenkel und schaut auf die Erde. Der Klang ist wie Regen und an die Erde gerichtet.

Mein Bezug zum Thema

In meiner Kindheit hatte ich nicht die Möglichkeit ein Musikinstrument zu kaufen, weil es zu teuer war. Deswegen haben wir meistens unsere Körper und unsere Stimmen verwendet, um zu musizieren. Wir begannen zu klatschen, pfeifen, singen und überall auf den Körper zu trommeln, um verschiedene Töne und Klänge zu hören. Wir hatten Spaß und Freude mit unserem Körper. Genau das fehlt bei vielen Kindern. Wir brauchten keine Musiknoten oder LehrerInnen, die uns zeigten, wie man trommelt. Am Anfang haben wir Musik gehört und mit unserem Körper getrommelt und wenn wir den Rhythmus geschafft haben, dann spielten wir zusammen. So konnte ich viele Töne meines Körpers wahrnehmen und entdecken.

Was ich in Südtirol so schön und faszinierend finde, ist das „Schuhplattln“. Es ist dieselbe Weise mit dem Körper Musik zu machen und verbindet unsere Kontinente.

Abdelouahed El Abchi
Mitarbeiter des Amtes für Jugendarbeit
in Südtirol

Diese und andere Literatur kann entlehnt werden in der:
Fachbücherei Jugendarbeit der Abteilung Gesellschaft und Arbeit
 Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck
 Tel. 0512 508-3592
 E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at
 www.tirol.gv.at/jugend
 (Fachbücherei Jugendarbeit)

BURKHARD HILL, ELKE JOSTIES (HRSG.)

Jugend, Musik und Soziale Arbeit Anregungen für die sozialpädagogische Praxis



Juventa Verlag: Weinheim und München, 2007
ISBN: 978-3-7799-0266-9

Musik genießt im Alltag von Jugendlichen einen besonderen Stellenwert. Sie erleben und nutzen Musik intensiv, sie realisieren über Musik vielfältige Formen der Geselligkeit, sie suchen in Musik emotionale Resonanz und Identifikation. In der sozialpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen kann Musik gleichfalls wichtig werden, wenn sie als Medium der Gruppenarbeit, zur Gestaltung von Atmosphäre und zur aktiven und kreativen Betätigung eingesetzt wird. Der Band vermittelt hierzu die theoretischen Hin-

tergründe sowie Orientierungen und Anregungen für die sozialpädagogische Praxis. Zunächst werden Zusammenhänge von Musik im Jugendalter und Musik in der sozialpädagogischen Arbeit erläutert. Anhand exemplarischer Arbeitsfelder und Zielgruppen wird dann aufgezeigt, wie Musik im Kontext pädagogischer Überlegungen eingesetzt werden kann, um Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern. Musikpädagogische Überlegungen sowie Arbeitsmaterialien und Kontaktadressen runden den Band ab.

ROBERT HEYER, SEBASTIAN WACHS, CHRISTIAN PALENTIEN (HRSG.)

Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation



Foto: Springer

Springer VS: Wiesbaden, 2013
ISBN: 978-3-531-17326-9

Welche Bedeutung hat Musik für Jugendliche in der Phase des Aufwachsens? Jugend, Musik und Sozialisation werden in dem Handbuch systematisch in ihren jeweiligen Zusammenhängen erschlossen. Der Fokus liegt hier auf der Ebene der bildungs- und sozialisationstheoretischen Erziehungswissenschaft. Grundsätzlich wird die Ver-

bindung zwischen Jugend und Musik aus sozialisationstheoretischer Perspektive hergestellt. Ziel ist es, den Themenkomplex mit Beiträgen aus den verschiedenen Fachgebieten Erziehungswissenschaft, Soziologie und Sozialwissenschaften und der Musikwissenschaft und -pädagogik erstmals grundlegend und umfassend zu erschließen.

SABRINA ZEHENTMAIR

Die Macht der Musik

Die Bedeutung von Musik für Jugendliche und die soziale Arbeit mit Jugendlichen



Foto: Diplomica Verlag Hamburg

Diplomica Verlag: Hamburg, 2013
ISBN: 978-3-8428-9705-2

In diesem Buch wird die Beziehung zwischen Jugendlichen und Musik genauer betrachtet, um die Bedeutung und den Einfluss von Musik deutlich zu machen. Jugendliche müssen sich aufgrund äußerlicher Veränderungen anderen Herausforderungen stellen als Kinder oder Erwachsene, weshalb diese Lebensphase eine besondere ist. Musik stellt ein beliebtes Freizeitgestaltungsmittel dar und bietet neben Zerstreuung und Entspannung noch viele andere wichtige Gründe für ihren Gebrauch. Um

auf die aktuellen kulturellen Überformungen der Musikszene einzugehen, werden verschiedene Musikszene vorgestellt. Unter anderem die HipHop-Szene, die in Deutschland mit Rappern wie Bushido oder Sido stark polarisiert.

Die soziale Arbeit mit Jugendlichen setzt Musik schon seit langer Zeit ein und zieht daraus großen Nutzen. Die Argumente dafür werden in einem eigenen Teil ausgearbeitet und mittels aktueller pädagogischer Projekte wird auf sie Bezug genommen.

WEITERBILDUNG



alpenverein
akademie

ICH - GRUPPE - NATUR

Einstiegsseminar **Zertifikatslehrgang Erlebnispädagogik**

Das Einstiegsseminar als fundierter Einstieg in die Erlebnispädagogik
Grundlagenwissen, Erfahrungen mit erlebnispädagogischer Arbeitsweise
und erste Auseinandersetzung mit erlebnispädagogisch und prozess-
orientierten Arbeiten vermitteln Einblicke und grundlegende Kompetenz.

Infos und Anmeldung: www.erlebnispaedagogik.at

Österreichischer Alpenverein Akademie, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck
T +43/512/59 547-45, akademie@alpenverein.at, www.alpenverein-akademie.at



www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit Andreas-Hofer-Straße 18 I-39100 Bozen
Tel.: 0471 413370/71 Fax: 0471 412907 E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Jugendhaus Kassianeum Jukas Brunogasse 2 I-39042 Brixen
Tel.: 0472 279999 Fax: 0472 279998 E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.



Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit/Jugend um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Flipcharts bildhaft gestalten

Visualisierungstechniken zum Mitnehmen - Basis-Seminar

Ziel und Inhalt: Wer moderiert oder präsentiert, steht regelmäßig vor Flip-Chart, Pinnwand und oft auch vor dem Glaubenssatz, nicht Zeichnen zu können. Bildsprache ermöglicht es, Gegebenheiten schnell und kreativ auf den Punkt bzw. aufs Flipchart zu bringen, Prozesse darzustellen, Sachverhalte zusammen zu fassen, Ergebnisse zu sichern, Ziele zu visualisieren und Erinnerungshilfen zu schaffen.

Die TeilnehmerInnen erhalten praktische Tipps und Techniken rund um den gekonnten Einsatz von Flipcharts und Bildsprache. Das Basis-Seminar beschäftigt sich mit:

- Dem Weg vom Inhalt / Thema zum Bild
- Dem Einsatz von Farben und Formen
- Der Gestaltung von Schrift und Schriftbild
- Dem Hervorheben und Strukturieren von Inhalten auf dem Flipchart

Die TeilnehmerInnen lernen Gestaltungsmöglichkeiten kennen und diese mit Stift und Farbe umzusetzen. Sie holen sich Anregungen von anderen TeilnehmerInnen und entdecken das eigene kreative Potenzial.

Zeit: 17.04.18

Beitrag: 165,00 Euro

Referentin: Anna Egger, Rankweil

Anmeldeschluss: 04.04.18

Ich denke anders als du:

Trotzdem können wir zusammenleben!

Ziel und Inhalt: Im Zusammenleben mit anderen Menschen treffen wir nicht selten auf unterschiedliche Sicht- und Verhaltensweisen, die uns an unsere Grenzen stoßen lassen. Dabei werden die eigenen Überzeugungen oder jene von anderen in Frage gestellt. Schwierigkeiten, Verunsicherungen und ein

Rückzug können die Folgen sein. Ziel des Seminars ist es zu erfahren, wie man trotz unterschiedlicher Meinungen, Werte, Normen sowie kultureller und persönlicher Hintergründe gut zusammenleben und konstruktiv zusammenarbeiten kann.

Nicht Konfrontation soll verhindert werden, sondern vielmehr Gewalt.

Zeit: 03.05.18

Beitrag: 90,00 Euro

Referent: Lukas Schwenbacher, Bozen

Anmeldeschluss: 19.04.18

In fantastische Welten eintauchen

Abenteuer-Spieleketten in der Natur - Seminar

Ziel und Inhalt: Eintauchen in den Wilden Westen, ins Mittelalter oder in den afrikanischen Dschungel...

Durch Spiekekettens können Kinder und Jugendliche in wenigen Augenblicken in fantastische Welten eintreten und dort spannende Abenteuer bestehen. Um ihnen das zu ermöglichen, braucht es nur Fantasie, die richtigen Spiele und etwas Know-how über den Aufbau von Spiekekettens. Spiekekettens öffnen den Kindern und Jugendlichen neue Erfahrungsräume. Sie

können in Rollen schlüpfen, sich selbst in neuen Situationen ausprobieren, herausfordernde Aufgaben lösen, um dann wieder sicher in der Realität zu landen. Somit erweitern Abenteuer-Spiekekettens die pädagogischen Angebote und Freizeitprogramme.

In diesem Kurs werden wir:

- Eine exemplarische Spiekekette durchspielen,
- Wissenswertes über Spiekekettens und ihre Besonderheiten erfahren,

- ein Planungsmodell für Spiekekettens an die Hand bekommen,
- eine eigene Spiekekette zum gleich Verwenden kreieren,
- zahlreiche Ideen für verschiedenste Spiekekettens mit nach Hause nehmen.

Das Seminar findet größtenteils im Wald statt.

Zeit: 05.05.18

Beitrag: 80,00 Euro

Referent: Hannes Waldner, Meran

Anmeldeschluss: 20.04.18

Kleine Schritte – große Veränderungen

Ein Einstieg in die lösungsorientierte Systemische Pädagogik – Seminar

Ziel und Inhalt: Wir können gar nicht anders: Ständig agieren wir mit unseren Mitmenschen in sozialen Systemen. Unser Handeln ist oft durch Interaktionsmuster geprägt, die je nach Ziel förderlich oder hinderlich sind. Wer lernt, in Systemen zu denken, tut sich leichter, das eigene Handeln einzuschätzen und Interaktionen aktiv zu gestalten. Die Systemische Pädagogik geht von einem Menschenbild aus, das jeden Einzelnen ernst nimmt, sich an seinen Stärken

und Fähigkeiten orientiert und diese aktiv in den Erziehungsprozess mit einbezieht. Systemisches Arbeiten mit Einzelnen und Gruppen ist kreativ, lösungsorientiert und führt schnell zu einer konstruktiven Umgangskultur. Oft geht es hier um kleine, umsetzbare Schritte, die im System zu großen Veränderungen führen können. Und nicht zuletzt: Systemisch orientiertes Handeln macht Spaß, bringt Gelassenheit und ist eine gute Burn-Out-Prophylaxe.

Die TeilnehmerInnen erfahren die Grundlagen der Systemischen Pädagogik und erlernen lösungsorientierte Interventionen, die in ihrem Erziehungsalltag nützlich sind. Diese reichen von Fragetechniken bis hin zur Arbeit mit Figuren oder Gegenständen.

Zeit: 10. – 11.05.18

Beitrag: 170,00 Euro

Referent: Oliver Spalt, Kochel (D)

Anmeldeschluss: 26.04.18

Faszination Smartphone-Fotos

Tipps und Tricks für das Fotografieren mit dem Handy - Kurs

Ziel und Inhalt: Mit einem Smartphone oder iPhone hat jede/r eine relativ gute „immer-dabei-Kamera“. Ganz ohne Computer kann man auf einfache Art und Weise die gemachten Fotos verbessern, verändern und verfremden.

In der Welt der Foto-Apps finden sich viele kleine und große Juwelen für besondere

Arten der Fotografie, für visuelle Effekte sowie für die Nachbearbeitung und Optimierung der Bilder.

In diesem Kurs erkunden wir die verblüffenden Möglichkeiten der Schlaufon-Fotografie. Die Teilnehmenden lernen ihre Handykameras kennen und erfahren Wichtiges vom Fotografieren bis hin zur Weiterbearbeitung.

Zudem probieren sie faszinierende Foto-Apps aus, die Spaß machen und zu verblüffenden Ergebnissen führen.

Zeit: 12.05.18

Beitrag: 80,00 Euro

Referent: Oliver Spalt, Kochel (D)

Anmeldeschluss: 26.04.18

Sexuelle Bildung im interkulturellen Kontext

Begegnung mit dem Eigenen und dem Anderen – Seminar

Ziel und Inhalt: Die Lebenswelten von Jugendlichen mit migrantischen Hintergründen sind vielfältig. Sie weisen differenziertes Alltagsbewusstsein und Alltagshandeln, unterschiedliche Lebensziele, Wünsche und Zukunftserwartungen auf. Gerade in den Bereichen Geschlechterrollen, Sexualität, Partnerschaft und Familienplanung wird das besonders deutlich.

Diese kulturelle Vielfalt kann für die sexualpädagogisch Tätigen lustvolle Herausforderung sein, aber auch schmerzliche

Überforderung mit sich bringen. Die Kenntnis des Herkunftslandes einer Person gibt uns nicht automatisch Informationen über die verinnerlichten Werte und Normen. Deshalb bedarf es einer kenntnisreichen Auseinandersetzung mit dem Anderen – und dem Eigenen.

Das Seminar bietet Raum für Reflexion und sucht nach Möglichkeiten, die oftmals schwierige Balance von sexualpädagogischer Nähe und Distanz im interkulturellen Kontext für sich zu gestalten. Auch „heiße Eisen“ wie z. B. Beschneidung,

Homophobie und Jungfräulichkeitsgebote werden angesprochen.

Das methodisch abwechslungsreiche Seminar richtet sich ebenso an sexualpädagogisch erfahrene Fachkräfte, die sich eine Reflexion ihrer Praxis und eine Wissensweiterung wünschen, wie auch an NeueinsteigerInnen in diesem Feld.

Zeit: 15. – 16.05.18

Beitrag: 280,00 Euro

Referentin: Lucyna Wronska, Berlin

Anmeldeschluss: 02.05.18

Begleitung traumatisierter Kinder und Jugendlicher

Traumapädagogik – Seminar

Ziel und Inhalt: Kinder und Jugendliche werden immer wieder einfachen und komplexen traumatischen Verletzungen ausgesetzt. Auf dem traumatischen Hintergrund von z.B. Migration, Flucht, Erfahrungen körperlicher oder sexueller Gewalt, Erkrankungen oder Unfällen leiden viele junge Menschen unter weit reichenden körperlichen, seelischen und sozialen Einschränkungen. Diesen kann in den (sozial)pädagogischen Einrichtungen mit traumapädagogischen Elementen begegnet werden.

Die Traumapädagogik versteht sich als Ansatz zur Stabilisierung und Förderung traumatisierter Menschen. Traumapädagogische Interventionen zielen darauf ab, diese Menschen darin zu unterstützen, ihr Selbst besser zu verstehen und ihre Selbstwirksamkeit zu erhöhen, d.h. aus eigenen Kräften die Kontrolle über das Leben und Verhalten zurückzugewinnen.

Das Seminar vermittelt ein Verständnis für die psycho-physiologische Verarbeitung traumatischer Ereignisse, zeigt die kurz-,

mittel- und langfristigen Folgen von Traumata auf und geht auf neuropsychologische Auswirkungen ein. Chancen, aber auch Grenzen der Traumapädagogik werden diskutiert. Die TeilnehmerInnen üben Methoden und „packen“ einen „Erste Hilfe-Koffer“ für traumatisierte Kinder und Jugendliche.

Zeit: 17.05.18

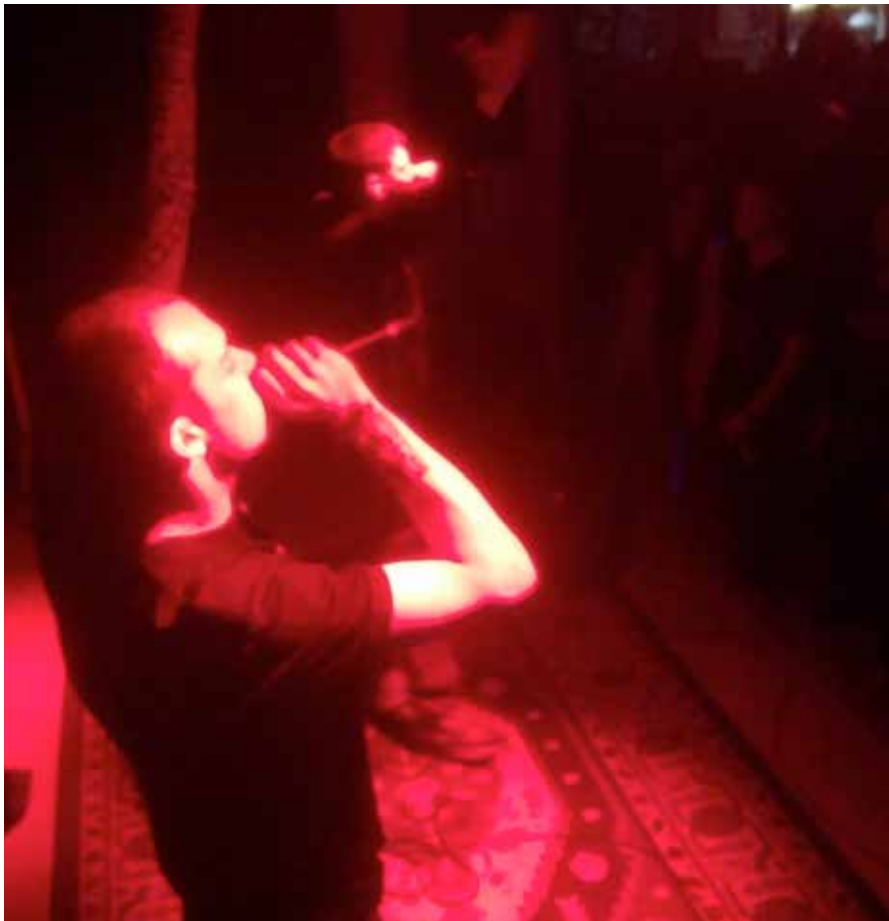
Beitrag: 280,00 Euro

Referentin: Lucyna Wronska, Berlin

Anmeldeschluss: 02.05.18

Oltry Jam on the way

Oder: Das Jugendzentrum Bunker geht auf HIP HOP Tour.



Nach den äußerst positiven Erfahrungen mit dem Hip-Hop Projekt im öffentlichen Raum, dem „Zona Oltry Jam“, setzt nun der Jugend- und Kulturreff Bunker in Haslach einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Öffnung gegenüber landesweiter Realitäten und Vernetzung mit dem nun beginnenden Projekt „Oltry Jam on the way“.

Früher ging es hauptsächlich darum, die Jugendlichen darin zu unterstützen, ihre Hip-Hop Kultur und individuelle Identität ausleben zu können, Sichtbarkeit weit über das eigene Stadtviertel hinaus zu ermöglichen und den Jugendlichen zu vermitteln, was alles dazugehört, um ein stimmiges Event mit viel Rahmenprogramm zu organisieren und Eigenwirksamkeit zu erlangen. Dank äußerst starker Synergien und enormer Netzwerkarbeit zwischen den existierenden Jugendkultur-Realitäten, dem Jugendtreff Bunker und vielen anderen Partnern und Institutionen, ist es gelungen, den Jugendlichen Eigenverantwortung und Organisationsskills zu vermitteln, die seitdem ihrerseits immer weiterentwickelt werden. Als erfreulicher Nebeneffekt konnte der Vigilplatz in Haslach durch diese und ähnliche Aktionen auch etwas belebt werden. Die AnwohnerInnen des Viertels konnten zu mehr Teilnahme am gesellschaftlichen Leben animiert werden. Der Jugendtreff Bunker dient dazu als stets zuverlässiger „Sparringpartner“, wo auch einmal Fehler gemacht werden können und weniger Gelingen, Leistungsdruck und demotivierende Vorwürfe gemeinsam reflektiert werden.



Beim nächsten Schritt geht es darum, mit der sich mittlerweile herauskristallisierten, sehr aktiven Kerngruppe und deren Crew eine kleine Tour durch Südtirol zu unternehmen und andere Realitäten, Jugendtreffs, Umgebungen kennenzulernen.

Es wird für das „Zona Oltry 39100“ Hip-Hop Kollektiv, deren Mitglieder aus den unterschiedlichsten soziokulturellen Hintergründen kommen, sicher spannend, sich aus diesem marginalen Stadtteil, den sie selbst als „Ghetto“ definieren, herauszubewegen und ihre Fühler nach anderen Gegenden und deren Gepflogenheiten auszustrecken.

Geplant ist ein Tour-Wochenende: Start am Morgen in Haslach/Oberau, unser jeweiliges „Gastgebiet“ wird mit einer kleiner Wanderung erkundet, Picknick im Freien und dann im dortigen Jugendtreff eintrudeln, Soundcheck, dort zusammen mit der lokalen Hip-Hop Gruppe essen, einen Auftritt haben, sich austauschen, übernachten und am nächsten Tag wieder nach Hause fahren.

Reflektiert wird das Erlebte dann in einem Nachtreffen im BUNKER oder spätestens direkt auf der Bühne bei einer der nächsten Rap Battles!

Schön, dass es durch die Offene Jugendarbeit viele Partnertreffs gibt, die für solche Ideen immer zu haben sind!

THX
Peter Holzknecht

MeiSound

Die Musikplattform für Jugendliche in Tirol

Musik begleitet uns jeden Tag in vielseitiger Form. Jugendliche begegnen uns mit Kopfhörern auf der Straße oder hören zu Hause gemütlich Musik. Andere machen aktiv Musik – lernen und spielen ein Instrument, singen in einer Band oder sind als Dj oder Djane unterwegs.



Foto: shutterstock

Die Musikplattform MeiSound des InfoEcks, der Jugendinfo Tirol, möchte dabei alle musikbegeisterten Jugendlichen in Tirol zusammenbringen und vernetzen. Auf der Website www.mei-infoeck.at finden sich Informationen zu verschiedenen Eventlocations und ein Veranstaltungskalender für angesagte Konzerte. Das Highlight der Plattform MeiSound ist aber die Möglichkeit, für junge Musikerinnen und Musiker, sich selbst einem breiten Publikum vorstellen zu können. Als Band oder Solokünstlerin können sich Jugendliche jederzeit bei MeiSound kostenfrei registrieren und sich mit einem kurzen Steckbrief, Bildern und Videos auf der Website, die monatlich über 40.000 Mal besucht wird, vorstellen und damit ihre Bekanntheit in Tirol steigern. Sowohl musikbegeisterte Jugendliche als auch Veranstalter können dabei sehen, wie vielseitig und aktiv die junge Tiroler Musikszene ist. Ganz unkompliziert können dabei auch neue Kontakte geknüpft werden.

In Zukunft sollen rechtliche Informationen zu Auftritten und Musikproduktionen sowie Tipps zu Proberäumen und Aufnahmestudios die online-Musikplattform ergänzen.

Jugendliche, welche selbst nicht musikalisch aktiv sind, kommen bei MeiSound aber auch nicht zu kurz. Immer wieder werden Tickets für angesagte Konzerte internationaler Stars bei einem Gewinnspiel auf der Website verlost. Mit etwas Glück kann man also auch die eigene Lieblingsband live erleben. Wer Erfahrung als Musikjournalistin oder Musikjournalist sammeln möchte, ist beim InfoEck-MeiTeam an der richtigen Stelle. Als Mitglied können Jugendliche ein Konzert nach eigener Wahl besuchen und anschließend darüber einen Bericht verfassen, welcher auf der Website des InfoEcks veröffentlicht wird. Ebenso gibt es auch immer wieder die Möglichkeit Bands, die bei MeiSound registriert sind, zu einem Interview zu bitten oder deren neu erschienenen CDs durchzuhören und zu bewerten.

Sowohl die Musikplattform MeiSound als auch das Angebot des MeiTeams will die junge Tiroler Musikszene beleben und je mehr Jugendliche mitmachen, desto lebendiger und bunter wird sie. Sowohl das Registrieren bei MeiSound als auch das Mitmachen beim MeiTeam ist ein kostenfreies und unverbindliches Angebot des InfoEcks.

Mehr Informationen zu MeiSound und den vielseitigen Möglichkeiten des MeiTeams gibt es auf der Website des InfoEcks unter www.mei-infoeck.at oder an den drei Standorten in Tirol (Kontakt siehe Daten letzte Seite).



Foto: Hannes Brecher



Vom Newcomer Bandcontest zur Blockparty

Was einst beim ehemaligen Pavillon des Kurparks Hall als mehr oder weniger spontane Idee begann, entwickelte sich in den vergangenen 15 Jahren zu einer traditionsreichen Kooperation zwischen den beiden Haller Institutionen Kulturlabor Stromboli und Jugendhaus park in. So spielten im Jahr 2015 junge Bands aus Nord- und Südtirol bereits zum 14. Mal um die Gunst von Publikum und Jury. Seit 2005 stand die Open-Air-Bühne am Parkplatz vor dem Haller Salzlager, nachdem sie über die Jahre zuvor verschiedene Standplätze hatte.

Viele Jahre waren die Startplätze beim NBC (Newcomer Bandcontest) unter den Nachwuchsbands sehr begehrt. Doch im 15. Jahr der Veranstaltungsreihe mussten wir den NBC wegen zu geringer Anmeldungen leider absagen.

Nachwuchsbands – wo seid ihr geblieben?

Gemeinsam mit dem Kulturlabor Stromboli suchten wir Gründe für das Ausbleiben der Bands. Wir stellten uns unter anderem die Frage, ob dieses Veranstaltungsformat noch zeitgemäß ist. Sind die Musikrichtungen Rock und Metal nicht mehr „jugendgerecht“? Daraus resultierend stellte sich natürlich die Frage, was denn nun in Bezug auf unsere Jugend musikalisch zeitgemäß ist, welche Musikrichtungen, welches Format?

In unserer täglichen Arbeit im Jugendcafe des park in konnten wir beobachten, dass ein Großteil der Jugendlichen in den letzten Jahren fast ausschließlich Hip-Hop hört und andere Musikgenres sehr wenig präsent sind. Auch konnten wir feststellen, dass Jugendliche großes Interesse daran haben, selbst zu singen, zu texten und Musik am PC zu machen.

Hip-Hop nimmt im Alltag unserer Jugendlichen einen großen Stellenwert ein. Mit Texten, Beats und Rhymes von KünstlerInnen aus allen Ecken der Welt können Jugendliche sich identifizieren. Hip-Hop ist sehr vielfältig in seinen Texten, Beats, Tanz, Street Art und ist von vielen verschiedenen kreativen Strömungen geprägt und verändert sich als Jugendkultur mit jeder Generation.



Foto: Jugendhaus park in



Was nun?

Ein neues musikalisches Konzept musste her!

„BLOCKPARTY“ was born!

Hinter diesem Namen steht die Idee Jugendliche zu animieren, selbst in den Elementen des Hip-Hop aktiv zu werden. In den Monaten vor der Veranstaltung wurden Workshops zu unterschiedlichsten musikrelevanten Themen geplant und durchgeführt (Text, Gesang, Performance, Beatproduktion). Für die Durchführung dieser Workshops konnten Mitglieder der Hip-Hop-Formation „ALPREC“ gewonnen werden. Diese Musiker waren selbst einmal Besucher des park in und machten ihre ersten musikalischen Schritte auf der Bühne des Jugendzentrums.

Das Jugendkulturfest selbst ging schließlich am 10. Juni 2017 unter dem Motto „Hier ist Hip-Hop ausdrücklich erwünscht“ auf dem Skatepark neben dem Jugendzentrum erstmalig über die Bühne. Die Blockparty fand bei wunderbarem Sonnenschein an einem Traumsommertag statt. Es gab verschiedenste Angebote bzw. Stationen rund um das Thema Hip-Hop, an denen sich die Jugendlichen beteiligen konnten. Von einer Graffitiwand, Streetrunning Obstacles, Cheerleading, dem Jugendschutz MOBIL, Skateworkshop bis hin zu einer großen Bühne, auf



Foto: Jugendhaus park in

der die Jugendlichen selbst performen durften, war alles geboten. Die Jugendlichen nutzten die Bühne für ihre Auftritte mit selbst produzierten Texten und Beats. Die Stimmung war ausgelassen, die Bühnenshows entwickelten eine ganz eigene „jugendliche“ Dynamik und man konnte die Energie und Freude der Jugendlichen richtig spüren. Es war sehr schön mitzuerleben, wie sich unsere Jugendlichen auf ihre eigene Art künstlerisch ausdrückten und als KünstlerInnen wahrgenommen wurden.

Abschließend gab es eine Afterparty in der Disco des Jugendzentrums. Es dauerte nicht lange und die Jugendlichen performten der Reihe nach spontan auf der Bühne und tanzten ausgelassen zu den Beats. Die Begeisterung der Jugendlichen war wirklich ansteckend. Es hat uns sehr gefreut, unsere Jugendlichen frei und kreativ in diesem Setting des Festivals zu erleben und zu beobachten, wie sie teils über sich selbst hinauswuchsen. Diese Begeisterung konnte man an den vielen Gesprächen und Erzählungen auch noch Wochen danach spüren. Diese Energie hält bis heute an. Jugendliche haben den Keller inklusive Regie-, Probe- und Tanzraum wieder neu für sich entdeckt. An vielen Öffnungstagen nutzen sie nun die Möglichkeiten des Jugendkulturkellers.

Wir haben viel erlebt, gelernt und erfahren durch die erste Blockparty und die vielfältigen Rückmeldungen der Jugendlichen. Es gibt schon wieder viele neue Ideen für die nächste Blockparty am Samstag, den 9. Juni 2018.

Constanze Kaufmann & Hannes Glaser
Jugendhaus park in

Internationale Jugendbegegnung 2018 „Building Bridges“

**Ein spannendes Erlebnis für interessierte
Jugendliche aus Tirol und Südtirol**



Foto: Land Tirol

Interkulturelle Kompetenz wird nicht nur im Beruf immer wichtiger, sondern auch für das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft. Internationale Jugendbegegnungen leisten hier einen wertvollen Beitrag.

Wir geben jungen Süd- und NordtirolerInnen die Chance dazu!

Neue Leute kennen lernen, sich mit verschiedenen Lebensweisen und Kulturen auseinandersetzen, spannende Erfahrungen sammeln, dabei jede Menge Spaß haben und neue FreundInnen gewinnen – diese einmalige Gelegenheit haben je sieben Tiroler und Südtiroler Jugendliche im kommenden Sommer im Rahmen der internationalen Jugendbegegnung „Building Bridges“.

Ihr verbringt dabei zehn gemeinsame Tage mit jungen Leuten aus Südtirol und Israel (je zur Hälfte jüdisch und arabisch). Es erwarten euch verschiedene Kreativworkshops, tolle Ausflüge, jede Menge „Action“, drei Tage Südtirol, drei Tage Wien u.v.m.

Alter: 15 – 18 Jahre

Termin: 09. – 19. Juli 2018

Kosten: Selbstbehalt: Euro 50.-

Die restlichen Kosten werden von den Ländern Tirol, Südtirol und der Stadt Wien getragen.



www.ifp.at

Bist Du interessiert?

Dann melde Dich für Tirol bei:

Petra Innerkofler Tel.: 0512 508

3540, petra.innerkofler@tirol.gv.at

Für Südtirol bei:

Klaus Nothdurfter, Tel.: 0471 413370,

klaus.nothdurfter@provinz.bz.it





Fotos: Land Tirol / Innerkofler und Jugending Südtirol / Hofer

Die Grenzmauer in Betlehem: imposant und erschreckend. Seit dem Bau des Grenzzauns, der im Bereich von Siedlungsgebieten zur Mauer wird, sind die Anschläge in Israel um 95% zurückgegangen.



Israelreise



Israel: Ein Land der Gegensätze: Kontrovers, viel diskutiert, bunt, lebendig, bewegend und vor allem wunderbar.

Zehn MultiplikatorInnen der Jugendarbeit aus Tirol und Südtirol verbrachten zehn eindrucksvolle Tage in diesem Land.

Hier ein etwas anderer „Bericht“.

Altstadt Jerusalem: Die wichtigsten Stätten der Juden, Christen und Moslems auf engstem Raum beisammen sorgen oft für Zündstoff.

Erste Tanzversuche der JugendarbeiterInnen im Rahmen des Besuchs eines Jugendprojekts in Ostjerusalem





Gemeinsamer Ausflug der Gruppe mit den Jugendlichen vom Sommer 2017

Ein Blick auf Jerusalem



Einladung zum arabischen Essen in Ostjerusalem

Streetfestival: Jeden Montagabend im Februar stellen Jugendbands aus Israel an einem anderen Platz in Jerusalem ihr Können zur Schau.



Jüdische Kinder im Bazar der Altstadt von Jerusalem



Haifa

Nähere Informationen:
Abt. Gesellschaft und Arbeit – Bereich Jugend
Petra Innerkofler, Tel.: 0512-508-3540, E-Mail: petra.innerkofler@tirol.gv.at

SKANDAL IN SCHLANDERS

Jugendmusical „Ouhne diar...!“ – ein Projekt der besonderen Art

„Schnell., ich muss zum Zug, damit ich nach Schlanders fahren kann. Beeilung, schließlich will ich pünktlich zu den Proben kommen.“ Dies ist ein Gedanken-gang, der in den letzten Monaten öfters im 15jährigen Peter abläuft, denn er hat beschlossen beim heurigen Theaterpro-jekt in Schlanders mitzumachen.

„Nach dem Besuch der letzten Jugend-produktion namens Nimmerland wusste ich – das gefällt mir. Sofort meldete ich mich und dann startete der ganze Appa-rat. Zu einem Orientierungstreffen fan-den wir uns bereits im Juni ein, da waren so viele interessierte Jugendliche. Wir improvisierten auf der Bühne, lernten das Haus kennen, tanzten und sangen. Der Regisseur und zugleich Autor Daniel Trafoier verheimlichte uns nicht, dass wir eine bewusste Entscheidung zu tref-fen hätten. Wenn wir uns fürs Mitma-chen entschieden, wäre es nämlich viel Zeit und harte Arbeit. Erst heute weiß ich, wie Recht er hatte, denn seither sind acht Monate vergangen, in denen wir von Leseproben über regelmäßige Gesangsproben, Sprachworkshops und schließlich reguläre Theaterproben al-les schon gemacht haben. Sogar nach Stuttgart sind wir gefahren! Dort arbei-teten wir ebenfalls an den Rollen und in zwei Musicals mit Bühnenführung schnupperten wir auch Bühnenluft und ließen uns von Perfektion und Stim-mung berieseln. Es war herrlich!“

So wie Peter erging es einigen ande-ren auch, denn bis zum Ende trafen 27 Jugendliche und neun Erwachsene die Entscheidung am heurigen Stück, einem Musical, mitzuspielen. Es han-delt sich um ein Generationenstück, um etwas ganz Großes. Jugendliche, Erwachsene – darunter zwei Senioren – spielen miteinander und lernen von-einander. „Da ist für jeden ein ganz be-sonderer, individueller Weg zu gehen“, kommentiert der Regisseur Dani, so wird er von allen genannt.



„Durch das Theater erweitern wir Kompetenzen. Wir werden zu einer großen Fa-milie und funktionieren auch so: Arbeit, Scherze, Ärger, aber insgesamt lernen wir miteinander zu sprechen, Lösungen anzustreben, und es ist unser Ziel, den Men-schen als Ganzes anzunehmen und zu begleiten.“

Für all das braucht es viel Organisation, und so werkeln neben dem Regisseur und zwei Assistenten noch ca. 40 weitere Leute im Projekt mit. Das Motto der Stunde sind die 80er Jahre, denn dies ist die Zeit, in die der Autor die Truppe zurückkatapultiert. Zwei Schulen, eine Mädchen- und eine Jungenschule, stehen sich in Schlanders ge-genüber und finden sich in einer ganz besonderen Wettbewerbssituation wieder. Mit viel Witz, Empathie und spritzigen 80er Hits, v. a. aus der Deutschen Welle, entwickelt sich das Stück. Peter meint: „Nie hätte ich gedacht, dass der Weg so turbulent ist. Es gibt so viel zu denken, oft ist es hart. Und trotzdem fühle ich mich aufgehoben und agiere auf einer Vertrauensbasis, wie ich sie selten erleben durfte.“



Ich freue mich auf die Aufführungen vom 18. bis 27. Mai in Schlanders.“

Solche Aussagen machen den Re-gisseur und die Vereinsleitung zu-versichtlich, denn sie wissen, dass sie den richtigen Weg in ihrer Jugendar-beit eingeschlagen haben. Sie fühlen, dass sie mit dem Theater den jungen Menschen viel mit auf den Weg geben dürfen.

Nadja Senoner

Freeriden

Erfolgreiches Freeride Projekt 2018 mit 70 TeilnehmerInnen – Aufklärung, Begleitung und praktische Auseinandersetzung statt Verbote

70 junge FreeskierInnen und SnowboarderInnen haben im Jänner und Februar 2018 am Lawinenpräventionsangebot der Alpenvereinsjugend teilgenommen und bei einem der vier **Freeridedays in Schnals, Reinswald, Speikboden und Ladurns** einen Tag voller **Tiefschnee-Gaudi** mit der Aneignung **wichtigen Lawinen-Know-Hows** kombiniert.



Fotos: AVS - Jugend



Aufklärung und Vermittlung von Wissen anstatt Verbote

Ohne erhobenen Zeigefinger und nicht von der sicheren Piste aus, sondern direkt ins freie Gelände begleitet die Alpenvereinsjugend junge WintersportlerInnen bei den **AVS Freeridedays** – denn Sensibilisierung, praktische Auseinandersetzung mit der Thematik und Vermittlung wichtigen Know-hows haben eine bedeutend größere Wirkung als Verbote. Im Rahmen des Lawinenpräventionsprojekts unternehmen junge FreeskierInnen und SnowboarderInnen gemeinsam mit Südtiroler Bergführern Tiefschneeabfahrten abseits der Pisten und befassen sich dabei im Rahmen praxisorientierter Interaktion mit:

- // dem Lawinenlagebericht, Gefahrenstufen, Exposition und Hangneigung
- // Entwicklung eines Gefahren- und Risikobewusstseins
- // Erkennung und Einschätzung von Gefahrenzeichen/Gefahrenzonen
- // Strategien richtiger Entscheidungsfindung
- // Ablauf der Rettungskette in Notfällen
- // Umgang mit der Lawinennotfallausrüstung und KameradInnenrettung
- // Verantwortung und Gruppendynamik
- // Besondere Rücksicht auf Wildtiere im Winter



40 Jahre Offene Jugendarbeit in Kufstein

Vor vier Jahrzehnten eröffnete die Stadt Kufstein ein Jugendzentrum und ermöglichte damit Generationen den Zugang zur Offenen Jugendarbeit. Dieser Anlass wurde am 24. November 2017 gemeinsam mit Jugendlichen, Eltern, NetzwerkpartnerInnen und PolitikerInnen im heutigen Jugendzentrum „JuZ“ gebührend gefeiert.

Auf dem Programm der Feier standen etliche Gesangs- und Tanzeinlagen von Jugendlichen, eine Bar mit antialkoholischen Cocktails, die von Jugendlichen betrieben wurde, Live-Musik mit der Band „djanetskis“, Musikworkshops mit der Musikschule „learn to rock“, der Infocheckpoint des InfoEcks und vieles mehr. Auch zahlreiche Eltern suchten die Feier auf und konnten sich somit ein Bild über die Angebote der Offenen Jugendarbeit in Kufstein machen.



Foto: Stadt Kufstein / Carmen Kleinheinz

Zum Programm der Feier zählten auch mitreißende Gesangseinlagen von Besucherinnen des JuZ.

Bedarf für Offene Jugendarbeit entstand erstmals in den 1970er Jahren. Damals beehrten Kufsteiner Jugendliche vehement auf und verlangten, dass in der Gemeindepolitik nicht nur auf die Interessen der erwachsenen BürgerInnen, sondern auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der jungen Generation eingegangen wird. Viele Jugendliche wünschten sich eine neue Form von Mitsprache und Mitgestaltung. Im Bereich Freizeitgestaltung gab es zwar in den Kufsteiner Vereinen eine gute Struktur, aber damals wie heute ging es den Jugendlichen darum, eigene Freiräume zu erobern und neue Treffpunkte zu entwickeln.

Auf verschiedenste Art und Weise verschafften sich die Jugendlichen damals Gehör. So erregte etwa die kreative Jugendgruppe „Die Wühlmäuse“ großes Aufsehen, als sie im Rahmen eines Festumzuges einen Saxophon spielenden Jugendlichen über den Stadtplatz zogen, der in einen rollenden Käfig eingesperrt war. Die Performance sollte zeigen, dass Jugendliche zur Entfaltung ihrer Kreativität und zum Gelingen einer positiven Persönlichkeitsentwicklung auch die nötigen Freiräume brauchen.



Foto: Stadt Kufstein / Klaus Weninger

Jugendliche jamten ausgelassen mit den Musikern der Band djanetskis und bei Workshops der Musikschule Learn to Rock.

Die Feldküche des Roten Kreuz Kufsteins verköstigte die BesucherInnen der Feier mit leckerer Suppe.



Foto: Stadt Kufstein / Carmen Kleinheinz

Diese und weitere Aktionen sorgten schließlich dafür, dass sich die Stadt Kufstein entschloss, dem Begehren der Jugendlichen nachzukommen und ein Jugendzentrum in einem aufgelassenen Fabrikgebäude zu eröffnen.

Klaus Weninger, der seit fünf Jahren das heutige Jugendzentrum in Kufstein leitet, war in den 1970ern als jugendlicher selbst Mitgestalter der damaligen Einrichtung:

Auch Jugendreferentin GR Susanne Thaler (Mitte) und Kufsteins Bürgermeister Martin Krumschnabel (2.v.r) setzten gemeinsam mit Klaus Weninger, dem Leiter des JuZ (2.v.l., stehend) und dem Leiter des Jugendbüros, Tobias Muster, (3.v.r) und Jugendlichen ein Zeichen für gegenseitigen Respekt.



Foto: Stadt Kufstein / Carmen Kleinheinz

„So wie viele Jugendliche meiner Generation erlebte ich im Jugendzentrum viele wertvolle prägende Erlebnisse. Der neue Treffpunkt erlaubte uns eine Abnabelung vom Elternhaus und kam unseren Bedürfnissen nach kreativer Entfaltung und Selbstfindung entgegen. Wir gründeten z.B. mit Hilfe einer alten Druckmaschine eine eigene JuZ-Zeitung. Die Begeisterung, eigene Meinungen und Wünsche veröffentlichen zu können, war natürlich deutlich höher als die Auflage unseres Blattes.

Aber sie befriedigte unseren Wunsch nach demokratischer Mitbestimmung. Unser Engagement wirbelte so viel Staub auf, dass sogar der ORF mit einem Kamerteam anrückte und in der Jugendsendung „Ohne Maulkorb“ einen positiven Fernsehbeitrag ausstrahlte. Neben dem Jugendzentrum war damals auch die Festung Kufstein für uns ein beliebter Treffpunkt und Freiraum. Die dunklen Gänge der Burg und die sonnigen Wiesenflächen über den Dächern der Stadt beflügelten unsere Phantasie und stärkten unseren Mut für neue Unternehmungen. So entstand auch die Idee, das erste Rockkonzert auf der damaligen Festungsrue zu organisieren. Die Veranstaltung war zwar kein „Woodstock“ - was unsere Eltern befürchtet und wir uns eigentlich gewünscht hätten - aber ein wichtiger Meilenstein für die Entwicklung der Festung als Veranstaltungsarena. Durch unsere kreativen Aktionen in der Jugendeinrichtung und im öffentlichen Raum setzten wir viel in Bewegung und trugen damit zum Aufbau einer Jugendkultur und zur Entfaltung unserer eigenen Persönlichkeit bei. Meine heutige Leidenschaft für jede Art von kreativen Prozessen wurzelt in meiner Kindheit und Jugendzeit und blieb bis heute ungebremst.“

In einem Jugendzentrum erfahren Jugendliche Geborgenheit, Wertschätzung, Verständnis und Unterstützung in allen Belangen – dazu erleben sie funktionierende Rahmenbedingungen für ein gemeinschaftliches Miteinander. Jugendarbeit muss täglich neu auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen und sich immer wieder an gesellschaftliche und politische Veränderungen anpassen. Das ist keine leichte, aber eine äußerst wertvolle und wichtige Aufgabe!

Seit Beginn der 1990er Jahre wird die standortbezogene Jugendarbeit im Jugendzentrum in Kufstein durch Mobile Jugendarbeit ergänzt, die seit 2007 ihren Standort im Stadtteil Endach hat. Auch dieses, somit zehnjährige Jubiläum wurde im Rahmen der 40-Jahr-Feier der Offenen Jugendarbeit begangen.

Im Jahr 2018 sind im Team der Offenen Jugendarbeit Kufstein sechs motivierte und engagierte MitarbeiterInnen tätig. Mit der Einrichtung des neuen Büros für Kinder, Jugend und Integration im Rathaus Kufstein und einer koordinierenden Vollzeit-Stelle für diese Bereiche wurden 2017 Strukturen für eine nachhaltige und themenübergreifende Weiterentwicklung dieser Agenden in der zweitgrößten Stadt Tirols geschaffen. Tobias Muster, Leiter des Büros, und Meral Sevcencan, Integrationsbeauftragte der Stadt Kufstein, sind dort Ansprechpersonen für diese Themen. „In den nächsten Jahren haben wir viel vor: Neben der Weiterentwicklung der Kufstein JugendCard und der Schaffung eines Jugendspielplatzes wollen wir Strukturen für kontinuierliche Jugendbeteiligung in der Stadtgemeinde Kufstein, etwa in Form eines Jugendparlaments, verankern“, meint Muster.

*Klaus Weninger, Jugendzentrum Kufstein
Tobias Muster, Jugendbüro Kufstein*

RESPEKT oida: Bei der Fotowand konnten die BesucherInnen der Feier ein Zeichen für gegenseitigen Respekt setzen.



Foto: Stadt Kufstein / Klaus Weninger

Neujahrsempfang für die Jugend

Zahlreich folgten auch heuer Jugendliche der Einladung zum diesjährigen Neujahrsempfang in der Gemeinde Mils bei Hall. Der Abend Anfang Februar war ausschließlich den jungen Bewohnerinnen und Bewohnern im Alter von zwölf bis 18 Jahren gewidmet – der Milser Jugendneujahrsempfang. Ein Format, das tirolweit einzigartig ist und den Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit schenkt. Darüber freut sich Martin Bidner von JAM – Jugendarbeit Mobil, der durch den Abend führte, ebenso wie die geladenen Gäste.

Neben dem Angebot der Beratung und Begleitung von Jugendlichen in verschiedensten Lebenslagen versteht sich die Mobile Jugendarbeit in der Sprachrohrfunktion als Bindeglied zwischen der Jugend und den VertreterInnen der Gemeindepolitik. Durch die gelungene Kooperation mit dem Jugend- und Sozialausschuss konnte bereits zum dritten Mal in Folge dieser spezielle Abend durchgeführt werden. Eine Wiederholung im nächsten Jahr ist beabsichtigt.



Foto: Birgit Drewe

GemeindepolitikerInnen am Jugendneujahrsempfang 2018 mit Jugendlichen und MitarbeiterInnen von JAM – Jugendarbeit Mobil

Ziel dabei ist es, beim gemeinsamen Essen und Trinken in angenehmer Atmosphäre die Jugendlichen mit den EntscheidungsträgerInnen, darunter auch Bürgermeister Peter Hanser, auf Augenhöhe ins Gespräch zu bringen. Auch heuer wurde das vergangene Jahr reflektiert und – noch wichtiger – erneut dazu eingeladen, das Dorfleben so engagiert mitzugestalten. Unter dem Motto „Wie kann Mils noch jugendfreundlicher werden?“.

Alkoholpräventionskampagne **Keine Kompromisse** erzeugt eine sehr positive Resonanz

Die Alkoholpräventionskampagne „Keine Kompromisse“ ist im November 2017 gestartet und zieht nun ein erstes Resümee. In der Kampagne erzählen vier Persönlichkeiten in Videos offen ihre wahren Geschichten und äußern sich kritisch zum Thema Alkohol. Nun ist eine erste mediale Phase beendet. Die Resonanz ist durchaus positiv. Knapp 2.000 Plakate wurden landesweit an Schulen, AllgemeinmedizinerInnen, Apotheken, Jugendzentren u.v.m. versendet. Die Kampagne stützte sich zudem auf Anzeigen und Banner in Print- und digitalen Medien sowie in den Zügen der Südtiroler Transportstrukturen. In den sozialen Netzwerken erlangte die Kampagne fast 5 Millionen Impressionen und nahezu 1 Million Videoviews.

Auf www.keinekompromisse.it – einer eigens geschaffenen Landingpage – können die vier Videos weiterhin angesehen werden.

Die Kampagne wird nun auf zwei Ebenen weitergeführt: die App „Shuttle Finder“, um schnell und unkompliziert einen Shuttle vor Ort zu finden, soll möglichst von vielen Personen aus der Bevölkerung genutzt werden.



Zudem soll die Möglichkeit auf der Landingpage der Kampagne, die eigene wahre Geschichte mit Alkohol zu erzählen, vermehrt genutzt werden. Die gesammelten Geschichten werden dann die Grundlage für die nächste Ausgabe der Alkoholpräventionskampagne bilden.

Das Haller Börsl

Gemeinsam miteinander

Chancen und Herausforderungen der Mobilen Jugendarbeit

Für den Verein Mobile Jugend- und Gemeinwesenarbeit IL Ost stellt sich immer wieder die eine grundlegende Frage: Wie kann man junge Menschen auf dem Weg ins Erwachsenenleben bestmöglich unterstützen? In einer schnelllebigen, digitalisierten Welt stehen Jugendliche vor dynamischen, sich verändernden Herausforderungen. Ihre Lebenswelt ist einem stetigen Wandel unterworfen. Es ist Anspruch und Aufgabe der Mobilen Jugendarbeit sich in diesem Sinne anzupassen, zu hinterfragen und neue Möglichkeiten der Unterstützung zu schaffen.



Foto: JAM-Jugendarbeit Mobil

Kick OFF fürs Haller Börsl

Erfolgsgeschichte als Basis

Oft genügt ein Blick über den Tellerrand hinaus. Im Falle des Haller Börsl in Richtung Tiroler Unterland nach Wörgl, zum Verein community. Dort ist seit einem Jahrzehnt das Beteiligungsprojekt I-Motion in aller Munde. Diese Erfolgsgeschichte hat sich der Verein Mobile Jugend- und Gemeinwesenarbeit IL Ost genauer angesehen und daraus für die Stadt Hall ein adaptiertes Projekt entwickelt: das Haller Börsl.

Jugendliche unterstützen andere Menschen

Das Projekt beruht auf dem einfachen Grundprinzip der Nachbarschaftshilfe: Die Plattform Haller Börsl vermittelt Jugendliche an Menschen, die Unterstützung bzw. Hilfe unterschiedlichster Art benötigen. Ob Einkaufen oder Gassi gehen, Flyer verteilen, beim Lernen oder der Hausaufgabe helfen oder Besuche im Altersheim – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Für ihre Teilhabe und ihren Einsatz bei den ausgeführten Tätigkeiten bekommen die jungen Menschen einen Obolus, eine kleine Anerkennung in Form von Haller Guldiner.



Foto: JAM-Jugendarbeit Mobil

Gemeinsam miteinander bringt allen was!

Haller Börsl Team: Pia Tomedi, Thomas Söldner, Bürgermeisterin und Obfrau Eva Maria Posch, Geschäftsführung Verein Mobile Jugend- und Gemeinwesenarbeit IL Ost Regina Fischer, Gemeinderätin und Vorstandsmitglied Sabine Kolbitsch, Stadträtin Barbara Schramm-Scofiz

Aktives Tun stärkt die Gemeinschaft

Was will das Haller Börsl eigentlich bewirken? Die Plattform ermöglicht Menschen einen aktiven Beitrag in der Gesellschaft zu leisten und das Geschehen im sozialen Bereich kreativ mitzugestalten. Damit fördert sie die Persönlichkeitsentwicklung und stärkt den Selbstwert des Einzelnen. Ebenso entstehen Orte der Begegnung und des Austausches, ein Rahmen für ein tolerantes und wertschätzendes Miteinander. Dies verbindet Generationen und Kulturen, die Gemeinschaft rückt in den Mittelpunkt. Ziel ist es, Perspektiven zu schaffen und das Miteinander zu stärken.

**Zusammengefasst:
Gemeinsam miteinander
bringt allen was!**

Information für InteressentInnen

Haller Jugendliche über 13 Jahre, die aktiv sein wollen, oder Privatpersonen bzw. Einrichtungen, die Tätigkeiten anbieten möchten, werden vom Team des Haller Börsl gerne beraten. Auskünfte erhalten Sie bei Pia Tomedi T. +43 676 835 845 330 oder Thomas Söldner T. +43 676 835 845 335.

MENSCHEN & JOBS

■ Sand in Taufers

Günter Gufler ist seit Jänner 2018 im **Jugendzentrum LOOP** tätig. Aufgewachsen ist er in Mühlen in Taufers und nach mehreren Jobs in anderen Bereichen freut er sich schon sehr auf die neue Herausforderung und auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit dem Team. Musik hat einen hohen Stellenwert im Leben des 30-jährigen. Er möchte die Jugendlichen in der Entwicklung ihrer Individualität und Eigeninitiative unterstützen, ihnen im LOOP einen Freiraum anbieten, wo sie ihre Interessen, Vorstellungen und Visionen zum Ausdruck bringen können. Er hat nach vielen Jahren nun endlich seinen Traumjob gefunden.



■ Günter Gufler

■ Lana/Tisens

Denise Pistore arbeitet seit Januar 2018 als **Praktikantin im Jugenddienst Lana-Tisens**. Bereits während der Oberschule hat sie in ihrer Freizeit viel Zeit mit Kindern verbracht und sich mit ihnen Spiele und neue Aktivitäten ausgedacht, um die Zeit sinnvoll zu nutzen. Im Sommer 2017 hatte sie die Chance auf Menorca als Kinderanimateurin zu arbeiten. In ihrer Freizeit tanzt sie gerne, geht mit ihrem Hund spazieren oder trifft sich mit Freunden. Im Jugenddienst Lana-Tisens ist es ihr als freiwillige Praktikantin möglich, in mehreren Bereichen Einblick zu bekommen und neue Erfahrungen zu sammeln, was neben ihrem Studium – Sozialpädagogik in Brixen – sehr von Vorteil ist.



■ Denise Pistore

■ Lana-Tisens

Denise Gruber hat 2013 in Innsbruck ihr Pädagogik-Studium erfolgreich abgeschlossen und danach im Krankenhaus Meran in der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie gearbeitet. Sie konnte dabei Jugendliche in schwierigen Momenten begleiten. Danach hat sie sich selbständig gemacht und im Sommer bei den Projektwochen des Jugenddienstes Lana-Tisens mitgearbeitet und später im Raum Meran Hausaufgabenhilfe gegeben. Seit Februar 2018 ist sie Teil des **Jugenddienstes Lana-Tisens und in der Offenen Jugendarbeit** tätig.



■ Denise Gruber

■ Bozen

Norbert Eccli ist der neue **pädagogische Mitarbeiter im AVS-Referat Jugend und Familie**. Er ist 23 Jahre alt, wohnt in Salurn und ist dort als Jugendführer in der Ortsstelle tätig. Bei der Alpenvereinsjugend hat er deshalb schon einige Kurse besucht. In seiner Freizeit ist er viel am Berg unterwegs, beim Wandern, auf Klettersteigen, beim Mountainbiken oder Skitouren gehen. In der Boulderhalle Salurn ist er als Betreuer tätig. Außerdem spielt er Klarinette in der Musikkapelle und ist auch bei der Bauernjugend Mitglied. Nach dem Abschluss der Oberschule für Landwirtschaft in Auer hat er sich für das Studium der Agrarwissenschaften und Umweltmanagement an der Uni in Bozen entschieden. Das Studium wird er demnächst abschließen. Er arbeitet im elterlichen Obst- und Weinbaubetrieb mit. Bei der Arbeit als pädagogischer Mitarbeiter wird er die angehenden JugendführerInnen bei ihrer Ausbildung begleiten und ihnen sein Wissen im alpinen Bereich weitergeben.



■ Norbert Eccli

■ Neumarkt

Birgit Innerhofer kommt aus Vöran und hat 2016 das Doktorat in Counselling Psychology in Schottland abgeschlossen. Sie hat bereits mehrjährige Erfahrung in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Motivation und Freude ist groß, diese nun seit Mitte Februar beim **Jugenddienst Unterland** machen zu dürfen. Birgit freut sich auf eine neue Herausforderung und den Austausch mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.



■ Birgit Innerhofer

■ Neue Gesichter im netz

Im Februar tauchten drei neue MitarbeiterInnen in ihre Tätigkeit im netz ein:

Maria Karnutsch ist **Mitarbeiterin im netz**. Sie ist zuständig für die **Begleitung und Vernetzung der Offenen Jugendarbeit (OJA)** in Südtirol und somit Ansprechpartnerin für die JugendarbeiterInnen und Teams, für ehrenamtliche VerantwortungsträgerInnen und Vorstände. Weiteres zählen die Organisation von Vernetzungstreffen (u.a. Plattform, Workshops und Tagungen) und das Arbeiten an Projekten sowie Arbeitskonzepten zu ihren Aufgaben.

Philipp Kieser kümmert sich um die **Themenschwerpunkte Junge Kultur & Festivals in Südtirol**. Dieser neue Aufgabenbereich im netz soll aufzeigen, dass dieser Teil der Gesellschaft, dieser Teil der Kultur eine Vertretung, dieser Teil der Kultur eine Vertretung, Raum, Freiheit, Sichtbarkeit braucht. Ziel ist es Akzeptanz und Wertschätzung für die Initiativen junger Menschen innerhalb der Gesellschaft auf- und auszubauen.



■ Maria Karnutsch



■ Philipp Kieser



■ Maria Reiterer

Maria Reiterer ist als Sozialpädagogin beim **netz für die Themenbereiche Gender und Sexualpädagogik** zuständig. Sie arbeitet bereits seit vier Jahren als Sexualpädagogin an Schulen und Jugendzentren im In- und Ausland. Nachdem sie zwei Jahre lang in Berlin mit Kindern und Jugendlichen, die sexuelle Gewalt erlebt haben, gearbeitet hat, zieht es sie nun wieder zurück in die Berge. Ihre Aufgabe ist es nun, Jugendlichen und MitarbeiterInnen zum zentralen Lebensthema Sexualität, welche mit Werten und Normen, mit Gefühlen, Hoffnungen, Erwartungen und Erfahrungen verbunden ist, begleitend und informativ zur Seite zu stehen. Dies geschieht in Form von sexualpädagogischer Methodik und ist neben der Wissensvermittlung vor allem auch das Angebot, sich in einem geschützten Umfeld und unter kompetenter Anleitung mit Gefühlen, Liebe, Freundschaft, Lust und Frust sowie Rollenbildern auseinanderzusetzen.

Die neuen MitarbeiterInnen des netz freuen sich auf spannende Momente und neue Herausforderungen. Bis bald und auf gute Zusammenarbeit.

■ Rum



■ Jasmin und Stefan

Seit Oktober 2017 gehört **Jasmin Kirchmair** erneut zum Team der **Mobilen Jugendarbeit** in Rum. Sie kehrte nach einer 1½-jährigen Pause aus ihrer Elternkarenz zurück und ist wieder gut in der Gemeinde angekommen. Nach einem Jahr in Karenz arbeitet **Stefan Geiger** seit Jänner ebenfalls wieder im Team der Mobilen Jugendarbeit. Mit viel Engagement und neuer Power stehen die beiden seitdem den Rumer Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite. Ihr Ziel ist es, Jugendlichen im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren

in verschiedenen Lebenssituationen zu beraten und sie bei der Umsetzung ihrer Pläne und Ziele zu unterstützen. Als MitarbeiterInnen von JAM pflegen sie diese Kontakte, um in Krisensituationen und Notfällen da sein zu können.

■ Innsbruck

Nach fünf Jahren intensiver und doch schöner Arbeit in der **Geschäftsleitung des Zentrums**



■ Elisa und Elfi

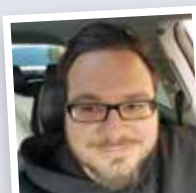
für Jugendarbeit z6 geht **Elfi Oblasser** ab April für ein Jahr in Bildungskarenz. Ihre Nachfolgerin **Elisa Dörler** war bereits vier Jahre in der Jugend- & Extremismusberatung sowie der Offenen Jugendarbeit des z6 tätig und übernimmt in dieser Zeit die Leitung des Zentrums für Jugendarbeit z6. Beide freuen sich auf die neuen Herausforderungen, die das Jahr bereithalten wird.

■ Innsbruck



■ Diren Cakmak

Diren Cakmak arbeitet seit Anfang Oktober 2017 im neu eröffneten **Jugendzentrum Pradl**. Sie ist 23 Jahre alt und studiert Erziehungswissenschaft. Ihr Wunsch war es immer schon, im sozialen Umfeld tätig zu sein, Jugendliche sowie Kinder fürs Leben vorzubereiten bzw. zu begleiten. Im Jänner 2015 machte sie ein Praktikum als Jugendarbeiterin im Jugendtreff Landeck. Von Mai bis Juli 2015 sowie von Januar 2016 bis 2017 arbeitete sie im Kinder- und Jugendbüro Innsbruck als Projektassistentin. Dort war es ihre Aufgabe, Workshops und Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen zu planen. Diren freut sich auf eine abwechslungsreiche und spannende Arbeit mit den Jugendlichen im Juze Pradl.



■ Georg Daviotis

■ Innsbruck

Marisa Altenberger ist seit November 2017 Geschäftsführerin der **Kinderfreunde Tirol**. Nach ihrem Jus-Studium war sie unter anderem im Flüchtlingsbereich und als Gleichbehandlungsanwältin für Tirol, Salzburg und Vorarlberg tätig. Daneben absolvierte sie die Ausbildung zur Mediatorin und das psychotherapeutische Propädeutikum. Es freut sie sehr für eine Organisation zu arbeiten, die sich insbesondere für die Rechte der Kinder und Familien engagiert und eine solidarische und gerechte Welt gestalten will. Dank der vielfältigen und spannenden Arbeitsfelder der Kinderfreunde Tirol, die von Kinderbetreuungseinrichtungen bis hin zu Ferienaktionen und Elternbildungsangeboten wie auch der ehrenamtlichen Ortsgruppenarbeit reichen, blickt sie in eine spannende und sehr abwechslungsreiche Zukunft.



■ Marisa Altenberger

■ Innsbruck

Georg Daviotis arbeitet seit Anfang Oktober im neu eröffneten **Jugendzentrum Pradl**. Er besucht derzeit berufsbegleitend das Kolleg für Sozialpädagogik in Stams. Georg arbeitete sich schnell ins neue Arbeitsumfeld der Offenen Jugendarbeit ein und fühlt sich im Team sehr wohl. Die Arbeit im Jugendzentrum bereitet ihm große Freude, auch wenn sie zeitweise sehr intensiv ist. Ihm ist es ein großes Anliegen, dass das Jugendzentrum ein geschützter Raum für junge Menschen ist mit einem wertschätzenden, respektvollen und gewaltfreien Umgang. Jede/r soll sich wohlfühlen können, völlig wertfrei von Herkunft, Religion, Sexualität oder gesellschaftlichem Status. Georg hat ein offenes Ohr für die Probleme junger Menschen, versucht zu vermitteln, zu unterstützen und zu helfen. Er freut sich vielfältige Erfahrungen in der Jugendarbeit zu sammeln und ist sehr gespannt auf neue Herausforderungen.

WICHTIGE ADRESSEN

BERATUNG



Young+Direct

Beratung für Jugendliche – vertraulich und kostenlos

Schreib uns



345.081.70.56



YoungDirectBeratungConsulenza



online@young-direct.it

Ruf uns an



8400.36.366



young.direct

Besuch uns



Andreas Hofer Str. 36
39100 Bozen



Infogay

Tel.: +39 0471 976342

infogay@centaurus.org

Lesbianline

Tel.: +39 0471 976342 (jeder 1. Donnerstag im Monat 20–22 Uhr)

lesbianline@centaurus.org



FORUM

PRÄVENTION | PREVENZIONE

Forum Prävention

Talfergasse 4 I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 324801

Internet: www.forum-p.it

E-Mail: info@forum-p.it



INFES

infes – Fachstelle für Essstörungen

Talfergasse 4 I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 970039

Internet: www.infes.it

E-Mail: info@infes.it

Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung

Kinder- und Jugendanwaltschaft

Garante per l'infanzia

e l'adolescenza

Garant per la infanzia

y l'adolescenza

Cavourstraße 23c I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 970615

E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Elterntelefon

Anrufzeiten:

Mo–Sa 9.30–12 Uhr

Mo–Fr 17.30–19.30 Uhr

www.elterntelefon.it

Grüne Nummer: 800 892 829



eltern telefon
telefono genitori
telefonni genitori

Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung

Galileo-Galilei-Straße 4c I-39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung

Tel.: +39 0471 062501

Handy: +39 348 8817350

E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Amt für Jugendarbeit

Interkulturelle Arbeit

Abdelouahed El Abchi

(Terminvereinbarung)

Tel.: +39 0471 413373

E-Mail: Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle

COURAGE

Boznerplatz 1

A-6020 Innsbruck

Mi + Do, 16–20 Uhr

Tel.: +43 (0)699 16616663

E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at

Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6

Jugenddrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9

A-6020 Innsbruck

Öffnungszeiten: Di–Do 14–16 Uhr und

Do 18–21 Uhr sowie Termine nach telefonischer Vereinbarung

Tel.: +43 (0)699 13143316

Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at

Website: www.drogenarbeit6.at

E-Mail: zentrale@drogenarbeit6.at



kontakt+co

Suchtprävention Jugendrotkreuz

Bürgerstraße 18 A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 585730

E-Mail: office@kontaktco.at

Internet: www.kontaktco.at

Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16 Uhr

Kinder- und

Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5 A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 508-3792

E-Mail: kija@tirol.gv.at

Internet: www.kija-tirol.at

Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr

Mo–Do 14–16 Uhr



INFORMATION



InfoEck – Jugendinfo Tirol

Kaiser-Josef-Straße 1 A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 571799

E-Mail: info@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Imst

Johannesplatz 6-8 A-6460 Imst

Tel.: +43 (0)5412 66500

E-Mail: oberland@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Wörgl

Christian-Plattner-Straße 8 A-6300 Wörgl

Tel.: +43 (0)5332 7826/251

E-Mail: woergl@infoeck.at



BILDUNG

Jugendhaus Kassianum

Brunogasse 2

I-39042 Brixen

Tel.: +39 0472 279900

E-Mail: bildung@jukas.net

Internet: www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN – SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO – ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN – SÜDTIROL

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18

I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 413370/71

E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit



Amt für Kabinettsangelegenheiten

Freiwilliger Zivildienst

Silvius-Magnago-Platz 1

I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 412131

Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst

E-Mail: kabinett@provinz.bz.it



Abteilung Gesellschaft

und Arbeit/Jugend

Michael-Gaismair-Straße 1

A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 508-3586

E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at

Internet: www.tirol.gv.at/jugend

Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr

